Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 108 (1963)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

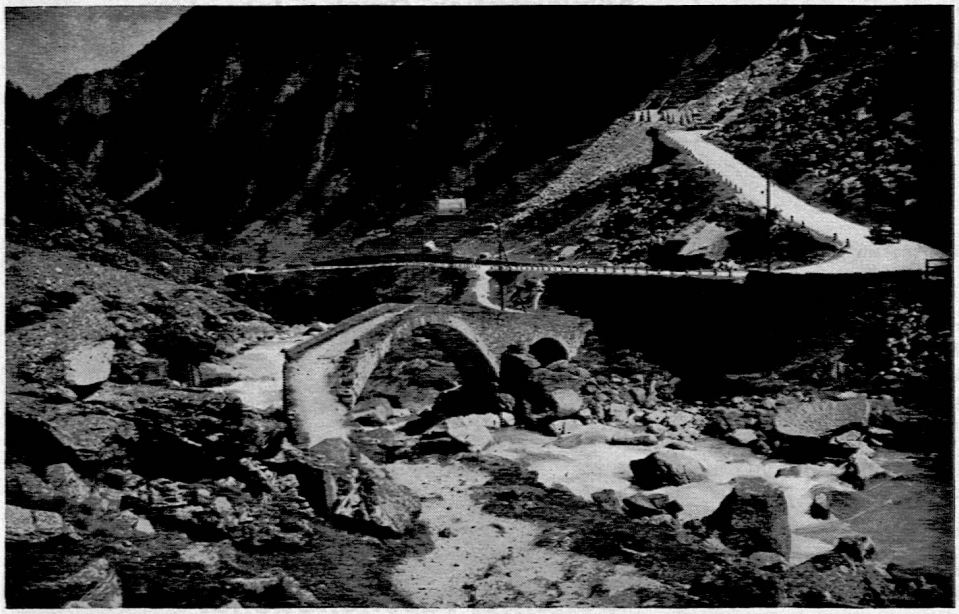
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

22 | 108. Jahrgang | Seiten 657 bis 680 | Zürich, 31. Mai 1963 | Erscheint freitags



Aus dem Kommentar zum Schulwandbild Nr. 119

«Schöllenen»

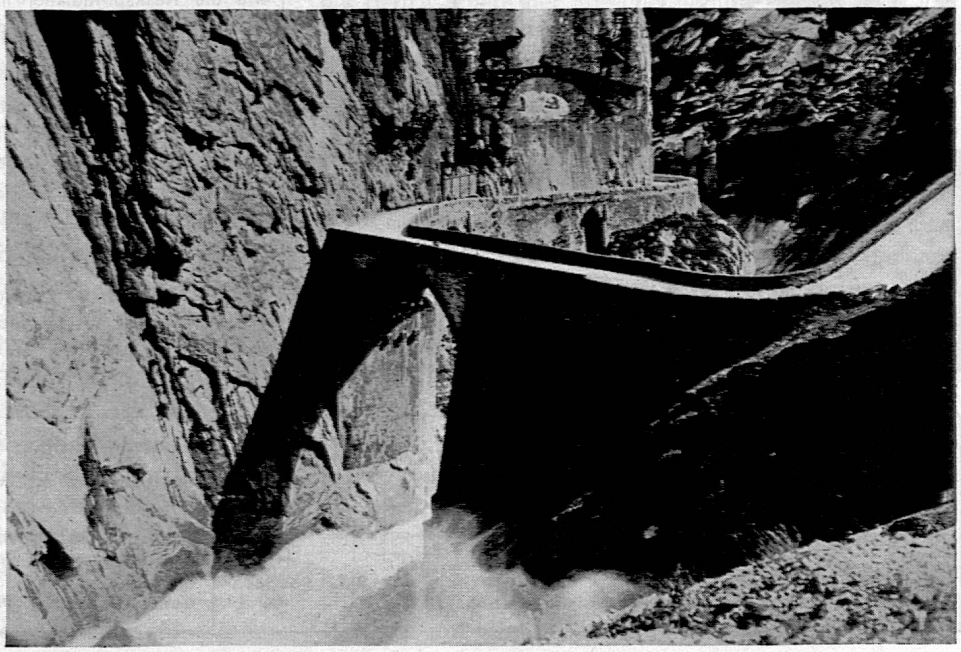
Schweizerisches Schulwandbilderwerk, Bildfolge 1963

Maler: Daniele Buzzi

Text: *Rudolf Wegmann*, Lehrer an der Schule des Bundespersonals, Andermatt

Die sog. «Römerbrücke». Sie dient heute dem Fussgänger, wie schon vor dem Ausbau der Schöllenenstrasse. Im Hintergrund ist die heute verschwundene Strasse sichtbar.

Die heute noch stehende sog. Alte Teufelsbrücke, die ausschliesslich dem Fussgänger dient.



Mitteilungen zu den Schulwandbildern und Kommentaren siehe in den Heften 11 und 21, wo auch die Bildfolge 1963 wiedergegeben ist. Sie kommt nächsten heraus.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Inhalt

108. Jahrgang Nr. 22 31. Mai 1963 Erscheint freitags

Vorbemerkung zu den Mathematik-Sonderheften
Ganzheitliches Rechnen nach Artur Kern
Arbeitsbeispiele zum ganzheitlichen Rechnen nach Artur Kern
Der Rechenduden, eine «zuverlässige Hilfe»?
1. Differential-Coulombmeter oder Stromwaage
2. Richtungsnachweis beim Oeffnungsstrom
Zum zweiten schweizerischen Experimentierkurs für Physik
Schulnachrichten aus den Kantonen Bern, Luzern, Uri
Sommerreisen des SLV
SLV
Feuilleton der SLZ
Schulfunk
Kurse und Vortragsveranstaltungen
Beilagen: Pädagogischer Beobachter

Redaktion

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Büro: Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, Telephon (051) 28 08 95

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, Zürich 8, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Tel. 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (3mal jährlich)
Redaktor: R. Wehrlin, Hauptstrasse 14, Bettingen BS, Tel. (061) 51 20 33

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49, Tel. 42 52 26

Administration, Druck u. Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach Zürich 1, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

HORGEN. *Bezirks-Lehrerturnverein.* Freitag, 31. Mai, 17.30 Uhr, in Rüschlikon. Mädchenturnen: Haltungsübungen. Offene Turnstunde, zu der auch alle Lehrerinnen herzlich eingeladen sind.

HORGEN. *Bezirks-Lehrerturnverein.* Freitag, 7. Juni, 17.30 Uhr, in Horgen. Geräteturnen: persönliche Turnfertigkeit.

Lehrerturnverein Oerlikon. Freitag, 7. Juni: Orientierungslaufen: Grundformen, 2./3. Stufe Kn./Md. Besammlung 17.30 Uhr beim Restaurant Altes Klösterli. Bleistift, Kompass, Maßstab, evtl. Regenschutz mitbringen! Leitung: Ernst Brandenberger.

Lehrerinnenturnverein. Dienstag, 4. Juni, 17.45 Uhr, Turnanlage Sihlhölzli, Halle A, Leitung: Hans Futter. Gymnastik; Spiel.

Verein ehemaliger Mitglieder des Seminarturnvereins Küsnacht. Die 60. Generalversammlung findet Mittwoch, 5. Juni 1963, 17.00 Uhr, im Restaurant «Clipper» (zwischen Kaserne und Sihlporte) in Zürich statt.

Erste Spezialfirma für Planung und Fabrikation von:

Physik-, Chemie- und Laboreinrichtungen, Hörsaal-Bestuhlungen, Zeichentische, elektrische Experimentieranlagen, fahrbare und Einbau-Chemiekapellen

ALBERT MURRI & CO. MÜNSINGEN BE
Erlenauweg 15 Tel. (031) 68 00 21

Benziger Taschenbücher

Band 39 Julius E. Lips

Zelte in der Wildnis

Das Gesetz der Natur kennt keine Gnade. Nur tapfere und anspruchslose Menschen wie die Naskapi-Indianer im hohen Norden Labradors sind imstande, der unerbittlichen Wildnis zu trotzen und ihr im täglichen Kampf das Lebensnotwendige abzuringen.
Aus jeder Zeile dieses packenden Buches spricht das wahre Leben dieser Jägervölker, das viel spannender und aufregender ist als alle falsche Indianerromantik zusammen. Der Bericht des Autors ist authentisch; Lips hat sich monatelang bei den Naskapis aufgehalten und ihr einfaches Leben geteilt.

Jeder Band Fr. 2.30. Partiepreis für Lehrer: ab 10 Exemplaren, auch gemischt, jeder Band Fr. 2.10.
Benziger Taschenbücher in jeder Buchhandlung.

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 17.—	Fr. 21.—
	halbjährlich	Fr. 9.—	Fr. 11.—
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 21.—	Fr. 26.—
	halbjährlich	Fr. 11.—	Fr. 14.—

Bestellung und Adressänderungen der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, mitteilen. **Postcheck der Administration VIII 1351**

Insertionspreise:
Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 127.—, 1/8 Seite Fr. 65.—, 1/16 Seite Fr. 34.—
Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.
Inseratenannahme:
Conzett & Huber, Postfach Zürich 1, Tel. (051) 25 17 90

Vorbemerkung zu den Mathematik-Sonderheften

In Heft 43 des letzten Jahrganges erschien auf den Seiten 1239/40 ein Bericht über die Tagung der *Interkantonalen Unterstufenkonferenz,* die unter der anfeuernden Leitung von Dr. h. c. *Rudolf Schoch* bei grosser Beteiligung in den Räumen der ETH das Thema «Neue Wege im Rechenunterricht» behandelte. Wir haben einen der Referenten ersucht, über die bei diesem Anlass führenden methodischen, vor allem durch einen wohlbekannten St.-Galler Kreis bearbeiteten Formen des Rechenunterrichts ausführlich zu berichten. Die schon damals angekündete Studie kann nun erfreulicherweise vorgelegt werden.

Später wurde uns eine weitere ausführliche methodische Arbeit elementarer arithmetischer Schulpraxis anhand einer älteren schweizerischen Art des Rechenunterrichts zugesandt, eine Darlegung der Knupschen (Zählrahmen-) Methode. Sie wird in einem folgenden thematischen Heft, in der übernächsten Nummer der SLZ, erscheinen und zu vergleichendem Studium unserer Leserschaft vorgelegt.

Im weiteren enthalten beide thematischen SLZ-Nummern neben Einsendungen über Mathematik oberer Stufen auch einiges aus der Physik. Auch sie seien der kritischen Kontrolle jener Leser unterbreitet, die auf diesem anspruchsvollen Felde über besondere Kompetenzen verfügen. Es ist durchaus erwünscht, gutbelegte kritische Bemerkungen im Sinne forschender kollegialer Zusammenarbeit hier anzubringen.

Für den Fachbereich der Mathematik für obere Pflicht- und Mittelschulklassen bestehen nur wenige publizistische Möglichkeiten. Das ist mit ein Grund, dass die SLZ – durchaus selbstlos trotz der Kosten für die unerlässlichen Klischees – solche Publikationen vermittelt, ohne Rücksicht darauf, dass die Zahl derer, die die Texte unmittelbar im Unterricht verwenden kann, eher klein ist. Ein Fachblatt für Lehrer hat schliesslich nicht die Aufgabe, nur der unmittelbaren Praxis zu dienen. **

Ganzheitliches Rechnen nach Artur Kern

Vor wenigen Jahren war es vor allem der Sprach- und ganz besonders der erste Leseunterricht, der bisherige methodische Grundsätze und Anschauungen ins Wanken zu bringen vermochte. Heute ist es der Rechenunterricht.

Sicher steht nach wie vor der Sprachunterricht im Zentrum unserer Bildungsarbeit. Doch dürfen wir an der Tatsache nicht vorbeisehen, dass der Rechenunterricht in den letzten Jahren entschieden eine Aufwertung erfahren hat, befinden wir uns doch im Zeitalter der Technik. Die technischen Berufe stehen im Vordergrund. Ihnen gehört die Zukunft. Wer sich der Technik zuwenden will, muss aber rechnen können, muss sich in der Zahlenwelt auskennen. Die Schule hat auf diese Tatsachen Rücksicht zu nehmen und hat sich in vermehrtem Masse um den Rechenunterricht zu kümmern.

So drängt sich denn die Frage auf, ob der heutige Rechenunterricht den Anforderungen von Wirtschaft, Handel und Gewerbe genüge. Der deutsche Professor Artur Kern antwortet dazu: «Das in grossen Enqueten der letzten Zeit festgestellte rechnerische Unvermögen – besonders auf dem Gebiete der angewandten Aufgaben –, das wegen seines Umfanges jeden Lehrer erschrecken muss, weist eindeutig darauf hin, dass im Gesamtaufbau unseres heutigen Unterrichtes empfindliche Bruchstellen liegen müssen.» Der Belgier Georges Cuisenaire stellt die Frage: «Warum bleiben im Rechenunterricht wenigstens 50 Prozent der Kinder unfähig, bei dem Schulbetrieb mitzumachen?»

Mir scheint, dass bei uns die Verhältnisse doch weit besser sind. Der Stand der Schulung im Rechnen war in der Schweiz nie beängstigend. Das Rechnen hatte immer, vom Einfluss der Methode Pestalozzis her, eine zentrale Stellung im Unterricht der Pflichtstunden. Standortbestimmungen, Ueberprüfungen sind jedoch stets nötig. Es lohnt sich immer wieder, wenn wir unsere Arbeit von Zeit zu Zeit unter die Lupe nehmen und sie mit den neuen Erkenntnissen der Kinderpsychologie in Einklang zu bringen suchen.

Es ist wohl jedem Beobachter der Schule klar, dass sich Didaktik und Methodik der Unterstufe in einem bedeutsamen Umbruch befinden. Seitdem die Forderung eines «ganzheitlichen Unterrichtes» gestellt worden ist, hat sich eine Unterrichtsbewegung in Gang gesetzt, die die berechtigte Hoffnung aufkommen lässt, dass in den nächsten Jahrzehnten die «ideale Methode» Pestalozzis immer deutlicher gesehen wird. Der ganzheitliche Unterricht, ein Unterricht, der den Niveaustufen des Kindes ebenso gerecht werden will wie den objektiven Strukturen des Gegenstandes, hat heute schon den Sprachunterricht in einer Weise umformen können, die langgehegte Hoffnungen und Erwartungen auf dem Gebiete der Spracherziehung erfüllt.

Immer stärker richten sich die Blicke nun auch auf die Reform des Rechenunterrichtes. Gerade der Praktiker des ganzheitlichen Sprachunterrichtes spürt, dass im bisherigen Rechenunterricht wesensfremde Elemente eine grosse Rolle spielen. Hier beherrschen noch das verbale Ueben, das Mechanisieren, oder wie Pestalozzi sagte, das «Maulbrauchen», das schulische Feld. Fast allgemein herrscht die Auffassung, dass das Rechnen im Zahlenraum bis 100, das ja wohl die Grundlage alles weiteren Rechenunterrichtes darstellt, so fleissig und gründlich geübt werden müsse, dass es zu einer ganz mechanischen Fertigkeit werde. Das angewandte Rechnen sei, so glaubt man, als unmittelbare Vorbereitung fürs praktische Leben, vornehmlich Aufgabe der Mittel- und Oberstufe. Und diese Auffassung hat zu einem ganz unverhältnismässigen Ueberwiegen des rein Technischen auf der Unterstufe geführt, zum Loslösen der Aufgaben von Sachgebieten, zu dem öden, auf die Dauer langweilig und geisttötend wirkenden Rechnen mit reinen Zahlen.

Ganzheitliches Denken weist nun ausdrücklich darauf hin, dass solches, vorwiegend im «Nur-Technischen»-Ueben ablaufende Rechnenlernen weder naturgemäss, weder kindgemäss, weder lebensnah noch anschaulich ist. Echter Ganzheitsunterricht bleibt grundsätzlich im sinnvollen, rechnerischen Tun und gewinnt die Rechentechnik in natürlichem Wachstum. Ganzheitlicher Rechenunterricht muss sich ähnlich wie der Leseunterricht am Subjekt und am Objekt gleichermassen orientieren und eine möglichst weitgehende Uebereinstimmung der beidseitigen Strukturen erstreben.

Durch genaue Analysen der Genese der Zahl- und Operationsbegriffe, die schon im vorschulpflichtigen Alter abläuft, ferner durch neuere Erkenntnisse der Gestalt- und Ganzheitspsychologie, sowie durch die Lehren der Abstraktion, ist eine neue Sicht in die Entstehung der rechnerischen Grundbegriffe eröffnet worden. Daraus ergeben sich neue Wege für einen ganzheitlichen Rechenunterricht. Wir wissen heute: Die Gewinnung der Rechengrundlagen im ganzheitlichen Arbeiten ist nur möglich über das betastbare, greifbare, immer zur Verfügung stehende Rechenlehrmittel des Kindes.

Der Gedanke, im Rechnenlernen mit Würfel und Stäben zu arbeiten, ist alt. Schon vor rund 150 Jahren erkannte Tillich,[1] dass mit Stäben die Zahlen 1 bis 10 dem Kinde als Einheiten oder Ganzheiten, also nicht nur im elementenhaften Aufbau, gezeigt werden können und dass die Schüler am Umgang mit den Klötzen und Stäben Freude haben. Trotz diesen erkannten Werten vermochte aber der Rechenkasten von Tillich die Schulstube kaum zu erobern. Erst eine Zeit, die dem Wesen des Kindes und seinen Bedürfnissen freundlicher gegenüberstand, konnte auch Raum schaffen für das mehr oder weniger spielerische Aneignen der Zahlbeziehungen. Es blieb den letzten Jahren vorbehalten, dass ein Wandel einsetzen und der Rechenkasten stärker vordringen konnte. Ein wesentlicher Grund lag wohl auf gegenstandstheoretischem Gebiet: Man begann das Werden der Zahlbegriffe anders zu sehen als bisher. Die verschiedensten Autoren wiesen darauf hin, dass ein Zahlbegriff nichts Statisches sei, sondern ein dynamisches Gefüge unzähliger Zahlbeziehungen. An dem täglichen Ueben mit Mengen wächst in kaum kontrollierbarer Weise, weithin unbewusst, der Zahlbegriff heran. Der Lehrer kann nicht viel dazu tun. Seine Aufgabe ist anzuregen, immer wieder neue Situationen zu schaffen, die für tätiges Umgehen geeignet sind. Dort wo das Kind selbst jene die «Zahlen tragenden Gebilde» in die Hand nehmen und damit in echter Weise Vergleiche ziehen kann, wird echte Anschauung rechnerischer Bezüge am besten gefördert. Dass das Vergleichen von Grössen mit zu den wesentlichsten Operationen in der Entwicklung der Zahlen gehört, ist heute wohl unbestritten.

So ist die Zeit reif geworden, jenes Arbeitsmittel, das schon Tillich gern in der Hand des Kindes gesehen hätte, erneut in den Rechenunterricht einzubauen. In relativ kurzer Zeit sind denn auch eine ganze Reihe solcher Lehr- und Lernmittel geschaffen worden, die diesen Gesichtspunkten Rechnung tragen, so auch der Rechenkasten von Artur Kern.

Neue Wege sollen aber nicht einfach blind übernommen werden, weil das gewisse Gefahren in sich birgt. Wer sich mit einer neuen Methode beschäftigen will, muss diese vorerst gründlich studieren, muss über die Zielsetzung klar werden, muss Vor- und Nachteile abwägen, muss erkennen, was für die eigenen Verhältnisse möglich ist, und muss vor allem praktische Erfahrungen sammeln.

In einer lebendigen Arbeitsgemeinschaft mit meinen Kollegen *Frei* und *Schawalder*[2] wurde nach einem Weg gesucht, der den kantonalen Lehrplänen und ihren Zielsetzungen entspricht, auf die natürliche Entwicklung und Entfaltung des Kindes Rücksicht nimmt und so im Raume des kindlichen Denkens bleibt. Unsere Arbeit haben wir in der Schrift «Weg zum ganzheitlichen Rechnen»[3], zusammengefasst. Ein erfahrener Ganzheitspraktiker schrieb dazu, «dass er kein ganzheitliches Rechenlehrmittel kenne, das so klar, leicht verständlich, sehr ansprechend und vielseitig sei».

Unsere Erfahrungen gehen eindeutig dahin, dass der Rechenkasten von Artur Kern ein hervorragendes, wohldurchdachtes Arbeitsmittel darstellt. Der Lehrer erkennt rasch, dass hier echte Mathematik zum Aufscheinen gebracht wird, dass es sich nicht um einen Rechenapparat handelt, mit dem mechanisch umgegangen wird, sondern dass hier wirklich gedacht werden muss, dass es also primär um die Entwicklung des Denkens geht.

Artur Kern sagt: «Im ganzheitlichen Rechnen erfliesst alles rechnerische Tun aus echten Situationen. Analoge Situationen befestigen je und je die Aufgabenlösungen und schaffen die notwendige immanente Uebung des numerischen Anteils.» Wir haben diesen Punkt besonders berücksichtigt, indem unser Weg immer von grössenbezogenen Situationsganzen ausgeht. Deshalb steht unser ganzheitlicher Rechenweg wo immer möglich mit dem Gesamtunterricht in engster Beziehung. Das die Schüler umgebende Leben bildet die sachliche Grundlage.

Ganzheitliches Rechnen nimmt seinen Ausgang von reichgegliederten Ganzheiten, von Grossgruppen. Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden, um die Quantität in vielen Strukturen begegnen zu lassen. Erst wenn eine Zahl in den verschiedensten Strukturen konkretisiert vorhanden ist, wird ein Anreiz gegeben, diese Zahl auch zu denken, als ein Denkgebilde anzusehen, das für sich, auch ohne jede Anschauung, besteht. Dazu eignet sich der *Kern-Rechenkasten* vorzüglich.

Der Arbeitskasten besteht aus achtfarbigen und einfarbigen Stäbchen und Klötzchen. Die mehrfarbigen zer-

1 Ernst Tillich, 1780—1807, aus dem damaligen Sachsen stammend, Sohn eines Lehrers, studierte an der Universität Leipzig, stand in vielseitigen Beziehungen mit Philanthropinisten, auch mit dem bedeutenden Realfächerpädagogen August Hermann Niemeyer in Halle. Er gründete und leitete private Erziehungsheime, im Geiste Pestalozzis unterrichtend und Oliviers, der eine ganzheitliche Lesemethode einführte und später zusammen mit Tillich in Dessau ein neues Institut (an Stelle jenes von Basedow) gründete. Viele Lehrer holten sich dort Rat und Auskunft. Tillich war sehr vielseitig, im besonderen als Rechenmethodiker. Er stand auch in Verbindung mit Herbart. Ganz in dessen Sinn lautet ein Ausspruch Tillichs (1806): «Unterricht ist positive Tätigkeit, ist Selbsterziehung. Ohne ihn ist diese gleich Null.» — Trotz seines kurzen Lebens hatte er ein erstaunlich umfassendes Werk hinterlassen, als er, von eigener Ueberforderung erschöpft, an der Schwindsucht starb. An ihm verlor die Pädagogik eine grosse Hoffnung. (Red.)

2 Siehe den Bericht über neue Wege im Rechenunterricht in Nummer 43 der SLZ 1962, Seite 1239, zur Jahrestagung der interkantonalen Unterstufenkonferenz in Zürich vom 29. September 1962.

3 Verlag Franz Schubiger, Winterthur.

fallen in zwei Gruppen: die grössere umfasst die Einheiten von 6 bis 10, die Artur Kern Stäbchen oder Gestalten nennt. Die farbigen Klötzchen mit den Grössen 1 bis 5 heissen Kleingestalten oder Gestaltklötze. Die einfarbigen Klötzchen, mit denen in der Hauptsache die Rechenoperationen durchgeführt werden, nennen wir Operationsklötze. Die Grossgestalten oder Stäbe stellen einen Zehner, einen Neuner, einen Achter, einen Siebner und einen Sechser dar, die Kleingestalten einen Fünfer, einen Vierer, einen Dreier, einen Zweier und einen Einer. Die Operationsklötze bestehen aus einem Fünfer, zwei Vierern, drei Dreiern, sechs Zweiern und elf Einern. Zusammen erhalten wir hundert Elemente.

Die Vorteile des Kern-Rechenkastens liegen darin, dass mit Gruppenganzen *und* mit Elementen gearbeitet werden kann. Durch die Farbabstufung besteht zudem die Möglichkeit, die einzelnen Gestaltgruppen nach den verschiedensten Seiten hin zu differenzieren. Betrachten wir z. B. den Zehnerstab, so zeigt uns die eine Seite die rote Farbe. Durch das Dunkel- und Hellrot wird das Ganze der Seite in zwei Gruppen gegliedert, in fünf und fünf. Rote Farbe bedeutet also hier Fünfergliederung. Wenden wir den Stab nach links, sehen wir die grüne Seite. Wieder ist eine Verteilung von Hell und Dunkel gegeben. Grün ergibt also die Viergliederung. Die Farbe beginnt mit Dunkelgrün, dann folgt Hellgrün, und schliesslich kommen noch Teile des nächsten Vierers wieder in Dunkelgrün. Gelb ist für die Dreiergliederung vorbehalten und Blau für die Zweiergliederung. Jeder der vier Gliederungsaspekte enthält aber jeweils noch eine Untergliederung in Einzelelemente. Diese wird erreicht durch kleine Einkerbungen zwischen den einzelnen Elementen. So ist es möglich, ein greifbares, betastbares Ganzes in den verschiedensten Teilgliederungen deutlich werden zu lassen. Nach dem gleichen Prinzip sind die andern Stäbe gestaltet.

Die farbigen Teile reizen die Schüler zu spontaner Mitarbeit. Sie wollen Stäbe und Klötze zusammensetzen, sie wollen bald auch vergleichen und gliedern. Die Anschauung wird dadurch gefördert und das Erkennen der Zahlen, ihre Gruppierung und Feststellung ihrer Beziehungen wird erleichtert und führt zu klaren Zahlbegriffen, denn ein Begriff geht über das Begreifen, was bei diesem Vorgehen wirklich der Fall ist. Für die Arbeit mit der Klasse hat Artur Kern den grossen *Klassen-Rechenkasten* geschaffen, der die gleichen Teile enthält wie der Schüler-Arbeitskasten.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es oft wünschenswert wäre, die verschiedenen Darstellungsarten einer Zahl gleichzeitig anzuschauen und zu vergleichen. Beim Kern-Rechenkasten erhalten wir durch das Drehen der Stäbe neue Gliederungsaspekte. Die vorherige Darstellungsart können wir aber nicht mehr sehen. Unsere Arbeitsgemeinschaft hat deshalb dazu den *Streifenkasten I* geschaffen, der es uns ermöglicht, eine Zahl gleichzeitig auf allen vier Seiten zu sehen, zu vergleichen und das Gesehene zu notieren. Der Streifenkasten I besitzt die gleichen Teile wie der Kern-Rechenkasten. An Stelle der Stäbe und Klötze haben wir entsprechende Gestalt- und Operationsstreifen, die wir an der Moltonwand befestigen können. Der Arbeitskasten ist besonders auch für die stille Beschäftigung vorzüglich geeignet. Die Grösse der Teile entspricht genau den Teilen des grossen Rechenkastens von Artur Kern.

Das Rechenkästchen von Artur Kern eignet sich auch für das Arbeiten im zweiten Schuljahr. Die Erfahrung zeigte uns aber, dass wir bei höheren Zahlen im Hunderterraum die Mengen nicht mehr rein in den Farben darstellen können, sondern mit weissen Operationsklötzen ergänzen müssen. Das erschwert die Auswertung. Dieser Umstand hat uns bewogen, für die zweite Klasse den *Streifenkasten II* zu schaffen, mit dem sich jede Zahl im Raume bis 100 dekadisch und multipel, vollständig und gleichzeitig in den Farben darstellen lässt. Wir haben bei dieser Gelegenheit auch die Farben Schwarz/Weiss für den Siebner eingeführt. Die Streifen werden in einer Arbeitsschachtel übersichtlich aufbewahrt. Da alle Teilchen mit Samtbelag versehen sind, werden sie von den Schülern auf Legemolton gelegt, wo sie gut haften und auch für spätere Lektionen weiterhin zur Verfügung stehen.

Für das dritte Schuljahr hat unsere Arbeitsgemeinschaft ebenfalls neue Arbeitsmittel geschaffen, da wir ja den Raum auf den Tausender erweitern müssen.

Der *Streifenkasten III* enthält das Material, mit dem jede Zahl im ersten Tausender in den Farbstrukturen dargestellt werden kann. Mit Vorteil arbeiten zwei Schüler an einem Kasten. Beim Streifenkasten III haben wir auch den Siebziger, anlog dem Siebner der zweiten Klasse, eingebaut. Besonders schwache Schüler kommen mit diesem Arbeitsmittel zu ganz erfreulichen Leistungen, weil sie damit immer noch «agieren» (Piaget) können. Den Uebergang in die Abstraktion erleichtern dem Schüler unsere beiden zusätzlichen Arbeitsmittel, die *Tausenderorgel* und die grosse *Tausendertafel*. Die Tausenderorgel besteht aus viermal 10 kleinen Hunderterblättchen, die durch die Schüler blau, gelb, grün und rot ausgemalt werden. Der Tausender wird so wieder in den Farbstrukturen dargestellt. Die Streifen können wie eine Handorgel zusammengefaltet und leicht im Etui des Schülers versorgt werden. Dieses kleine Arbeitsgerät gehört in die Hand jedes Schülers und eignet sich auch vorzüglich für die stille Beschäftigung und die häusliche Arbeit.

Die grosse Tausendertafel besitzt den gleichen Aufbau. Die Tausender sind bereits in den Farben gedruckt.[4]

Darf ich abschliessend erwähnen, dass sich Professor Artur Kern über unseren «schweizerischen ganzheitlichen Rechenweg» freut und seiner Idee auch eine gewisse Breite zugesteht. Das Interesse für die ganzheitliche Rechenmethode von Artur Kern steigt in der Schweiz und in andern Ländern zusehends. Wer aber seinen Rechenunterricht umstellen möchte, sollte sich vorher in einem Kurs das nötige Rüstzeug erwerben. Unsere *Arbeitsgemeinschaft* stellt sich für Referate, Filmvorführungen und Kurse gerne zur Verfügung. Auch stehen unsere Schulstuben für Schulbesuche offen.

[4] Alle Arbeitsmittel für das ganzheitliche Rechnen im Sinne von Artur Kern sind im Verlag Franz Schubiger, Winterthur, erhältlich. Es ist darauf hinzuweisen, dass das Material für die Streifenkasten I, II und III in ganzen Bogen geliefert wird. Bei der zweiten Klasse reicht ein Bogen für drei Schüler. Wie die Bogen zerschnitten werden, ist im Buch «Weg zum ganzheitlichen Rechnen» ausführlich beschrieben.

Arbeitsbeispiele zum ganzheitlichen Rechnen nach Artur Kern

THEMA: «REISEN – VERKEHR»

1. Klasse

Situationsganzes: Personenzüge. Auf einem Lehrausgang zum Bahnhof haben wir verschiedene Züge gesehen. Natürlich haben wir die Anzahl der Wagen gezählt. In der Schule stellen wir die Personenzüge mit Hilfe des Streifenkastens I und des Kern-Rechenkastens ins Modell.

Darstellung an der Moltonwand mit dem Streifenkasten I:

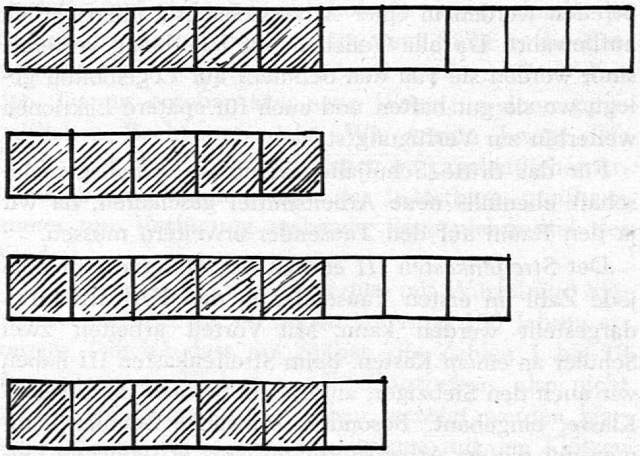


Abb. 1

Wir vergleichen:

Schnellzug nach München = 10 Wagen, Lokomotive inbegriffen.

Personenzug nach St. Gallen = 8 Wagen.

Personenzug nach Arbon = 6 Wagen.

Personenzug nach Heiden = 5 Wagen.

Wir legen alle Züge auf der roten Seite:

Zehnerzug: 5 Wagen und 5 Wagen, 2 mal 5 Wagen.
Fünferzug: 1 mal 5 Wagen.
Achterzug: 5 Wagen und 3 Wagen.
Sechserzug: 5 Wagen und 1 Wagen.

Die Züge auf der grünen Seite, dann auf der gelben und auf der blauen Seite betrachten.

Die Züge gleich lang machen:

Auf den Zehner ergänzen. 5 + 5, 8 + 2, 6 + 4.

Alles zu Achterzügen rangieren: 10 — 2, 5 + 3, 6 + 2.

Alles zu Fünfer-, zu Sechserzügen zusammenstellen.

Die Schüler nehmen den Kern-Rechenkasten und legen die Züge, wie sie an der Moltonwand dargestellt sind. Mit weissen Operationsklötzen ergänzen auf den Zehner. Dazu den Rechensatz sprechen lassen.

Wir nehmen den Zehnerzug. Daneben nochmals einen gleichlangen Zug zusammenstellen, so wie es die Farben zeigen. Rechnung sagen lassen. Rote Seite: 5 + 5 = 10, 2 Fünfer sind 10, 2 mal 5 sind 10. Grüne Seite: 4 + 4 = 8, 8 + 2 = 10; 2 mal 4 sind 8, 8 und 2 sind 10; auch die dunkeln und die hellen zusammenstellen, 6 + 4 = 10. Gelbe Seite: 3 + 3 = 6, 6 + 3 = 9, 9 + 1 = 10; 3 mal 3 sind 9, 9 + 1 = 10; 1 + 3 = 4, 4 + 3 = 7, 7 + 3 = 10. Blaue Seite: 2 + 2 = 4, 4 + 2 = 6, 6 + 2 = 8, 8 + 2 = 10; 5 mal 2 sind 10.

Analoge Uebungen mit den übrigen Stäben.

Ueben der Subtraktion:

Wir hängen Wagen ab. Neben dem Zehnerstab liegen wieder Operationsklötze. Rote Seite: Einen Fünfer wegnehmen, dann noch einen. Jedesmal den Rechensatz sagen lassen. Grüne Seite: Den Zweier wegnehmen, dann den Vierer, schliesslich den zweiten Vierer. Immer die Rechnung sprechen lassen. Analoge Uebungen mit den übrigen Farben und mit den andern Stäben.

Es folgen Operationen, die nicht mehr durch den Gestaltaufbau gebunden sind: Wir legen den Zehnerzug, aber so, wie jedes Kind will. Die Schüler haben sich also nicht mehr um die Farben zu kümmern. Die Schüler berichten, wie sie rangiert haben. Beispiel: Ich habe zuerst 3 Wagen, dann 2 Wagen, dann 5 Wagen zusammengekoppelt. Mein Zug hat jetzt 10 Wagen.

Es folgen schliesslich Additionen und Subtraktionen, die keiner Bindung mehr unterliegen. Die Schüler haben z. B. den Zehner als «Messer» oder «Vergleicher» nicht mehr zur Verfügung. Mit den Operationsklötzen werden Additionen und Subtraktionen ausgeführt. Dazu wird immer die Rechnung gesagt. Zwischenergebnisse immer festhalten!

Frage: Was gibt 10? Was gibt 8? Was gibt 6? Was gibt 5?

Wir schreiben die Rechnungen auf, die wir auf den Stäben sehen. Schwache Kinder dürfen natürlich immer noch mit den Operationsklötzen legen und handeln. Bei Einführung der schriftlichen Fixierung der Addition und Subtraktion zeichnen wir mit Vorteil den entsprechenden Stab, malen ihn in den Farben und schreiben die Rechnung dazu.

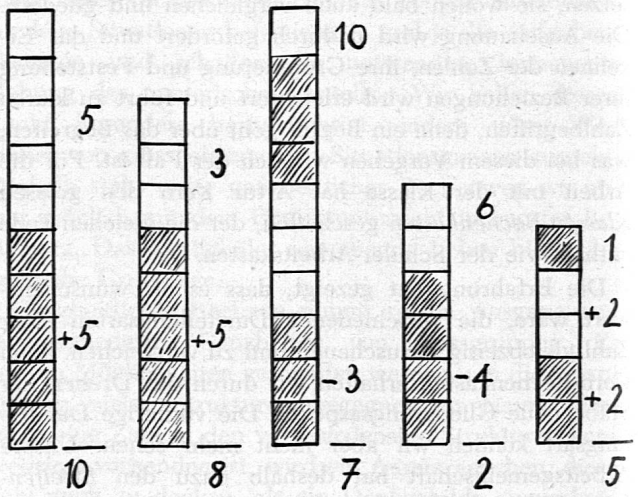


Abb. 2

In dieser Zeit sind wir auch so weit, dass wir mit Aufgabenkarten einsetzen können, uns also von den Gliederungen und Farben lösen. Dazu schreiben wir auch Resultatkarten. Wir verteilen die Aufgabenkarten. Jedes Kind sucht das entsprechende Resultatkärtchen.

Auch einfach die Aufgabenkarte geben oder zeigen und die Lösung sprechen lassen. Auch umgekehrt: Wir zeigen eine Resultatkarte. Die Schüler sagen eine entsprechende Rechnung.

2. Klasse

Wir haben auf unserem Lehrausgang einen langen Güterzug gesehen. Er zählte 42 Wagen. – In der Schule legen wir den Güterzug mit Hilfe des Streifenkastens II ins Modell.

Möglichkeiten:

Rot legen, in dekadischer Anordnung, also 4 rote Zehner und 1 dunkelroten Zweier. Auch in der Reihe legen, also 4 Zehner hintereinander, dann noch den Zweier. Analog in Grün, Gelb, Blau.

Den Zug mit 8 Fünfergruppen und einem Zweier legen, mit 5 Achtergruppen und einem Zweier, mit 10 Vierern und einem Zweier, mit 4 Neunern und einem Sechser, mit 7 Sechsern, mit 6 Siebnern; alles auf dem Legemolton.

Auswerten der Darstellung:

Dekadische Anordnung in Rot.

$10+10+10+10+2$	$35+7$	$4\times10+2$	$42:4=R$
$20+20+2$	$25+17$	$8\times5+2$	$42:8=R$
$30+10+2$	$17+25$	$2\times20+2$	$42:2=$
$40+2$	$7+35$	$2\times15+12$	
$30+12$		$3\times15-3$	
$20+22$	$42-2$		
$10+32$	$42-7$		
$15+15+12$	$42-12$ usw.		

Die multiplen Anordnungen zeigen uns vor allem die Multiplikationen und Divisionen, also:

$8\times5+2$ $\quad 5\times8+2$ $\quad 4\times9+6$ $\quad 6\times7$
$\quad 10\times4+2$ $\quad 7\times6$

$42:8=R$ $\quad 42:5=R$ $\quad 42:7=$ $\quad 42:6=$
$\quad 42:10=R$

Bei jeder Zahlanalyse lassen wir die Zahl nicht nur in einer Form darstellen, sondern in möglichst vielen Varianten, damit das Kind dieselbe Zahl in verschiedenen Anordnungen sehen kann. Schwache Schüler führen die Operationen mit den Operationsklötzchen des Rechenkastens aus, soweit dies möglich ist. Anderseits versuchen wir nach jeder gründlichen Analyse auch entsprechende Aufgaben in der Abstraktion zu lösen. Dazu verwenden wir Aufgabenkarten.

3. Klasse

Am Hafen steht ein Schiff zu einer Rundfahrt bereit. Hei, die vielen Leute! Wieviele Personen mögen wohl auf dem Schiff sein? Wieviele Personen darf das Schiff aufnehmen? Das ist unsere Ausgangssituation. Die Schüler schreiben ihre Vermutungen auf einen Zettel. Nachher fragen wir den Hafenmeister nach dem Fassungsvermögen des Schiffes. Seine Antwort: Das Schiff hat für 450 Personen Platz.

Arbeit in der Schulstube:

An der Wandtafel erstellen wir eine Tabelle.

Ein Bodenseeschiff

Name des Schülers	*geschätzte Platzzahl*	*wirkliche Platzzahl*	*geirrt*	*geordnet*
Kurt	600	450	150	5.
Jürg	500	450	50	3.
Johannes	400	450	50	3.
Reto	1000	450	550	7.
Peter	350	450	100	4.
Martha	750	450	300	6.
Roswitha	450	450	—	1.
Eleonora	550	450	100	4.
Monika	480	450	30	2.

Die Schüler legen mit dem Streifenkasten III ihre geschätzte Zahl.

Zeigen der geschätzten Zahl an der grossen Tausendertafel und auf der kleinen Tausenderorgel. Ergänzen auf den nächsten Hunderter, auf den Tausender. Vergleichen der geschätzten Zahlen. Jürg sagt: Ich habe 150 Personen mehr geschätzt als Peter. usw.

Analyse der wirklichen Zahl, also von 450. Die Schüler legen die Zahl 450 mit dem Streifenkasten III in allen Farben.

Wir nehmen Additionen, Subtraktionen, Multiplikationen und Divisionen entgegen, die die Kinder sehen können, und schreiben die Rechnungen unvollständig an die Wandtafel.

An der Wandtafel entsteht etwa folgendes Bild: Das Schiff fasst 450 Personen

$440+\ldots\ldots=450$	$400+\ldots\ldots=450$ usw.	$445+\ldots\ldots=450$	$395+\ldots\ldots=450$ usw.	$437+\ldots\ldots=450$	$399+\ldots\ldots=450$ usw.
$450-10$	$450-20$ usw.	$450-25$	$450-5$ usw.	$450-2$	$450-120$ usw.

$450=$	$\times20+$	$450=$	$\times40+$	$450=$	$\times150$
$450=$	$\times30$	$450=$	$\times80+$	$450=$	$\times200+$
$450=$	$\times60+$	$450=$	$\times50$	$450=$	$\times\ 75$
$450=$	$\times90+$	$450=$	$\times25$		
$450=$	$\times15$	$450=$	$\times100+$		

Um besonders den schwächeren Schülern eine Erleichterung bei der schriftlichen Arbeit zu bieten, wird die Rechnung mit Vorteil in jener Farbe geschrieben, aus der sie durch die Farbstruktur ersichtlich ist, also zum Beispiel:

$450=15\times30$ in Gelb, $450=9\times50$ in Rot usw.

Natürlich verlangen wir auch Additionen und Subtraktionen, die nicht rein aus der Struktur hervorgehen.

Für den Hefteintrag, sei es als stille Beschäftigung in der Schule oder nach Abschrift der Aufgaben als häusliche Arbeit, dient dem Schüler die kleine Tausenderorgel.

Auch in dieser Klasse werden wir nach der Festigung einer Zahl mit Aufgaben- und Resultatkarten aufrücken, um so die gewonnenen Einsichten in die Abstraktion überzuführen.

Max Hänsenberger, Rorschach

Der Rechenduden — eine «zuverlässige Hilfe»?

Im Dudenverlag des Bibliographischen Instituts in Mannheim ist im Jahre 1961 Meyers Grosser Rechenduden erschienen. Dieses einbändige Werk widmet etwas mehr als die Hälfte seiner über 1000 Seiten einem «Lexikon mathematischer Begriffe». Weitere umfangreiche Abschnitte umfassen eine «Einführung in das Elementarrechnen», eine «Mathematische Formelsammlung» und «Mathematische Funktionstafeln» (Potenzen, Wurzeln usw.).

Das Lexikon enthält Erläuterungen zu mathematischen Begriffen, deren bescheidenste schon dem Primarschüler vertraut sind und deren anspruchsvollste etwa bei einem guten Maturanden vorhanden sein könnten; die Formelsammlung und die Funktionstafeln gehen hingegen weit über die mathematischen Kenntnisse eines Maturanden hinaus.

Obwohl «nur die Grundrechnungsarten ... noch einmal ausserhalb des Lexikons systematisch behandelt» sind, wird im Vorwort des Rechendudens «den Benutzern aller Bildungsgrade im Zweifelsfalle schnelle und zuverlässige Hilfe» versprochen. Dieses Versprechen stimmt den Mathematiker zum vornherein etwas skeptisch, denn er weiss, dass in seinem Fache nur ein sorgfältiger systematischer Aufbau zu richtigem Verstehen führen kann, nicht aber ein Lexikon. Im Vorwort sagen «die zahlreichen Mitarbeiter» am Rechenduden, dass sie sich «eine verständnisvolle Kritik» erhoffen; auch ihnen ist wohl das Problematische ihres Unternehmens nicht verborgen geblieben.

Niemand wird von diesem Nachschlagewerk erwarten, dass es den Wünschen aller Benutzer gerecht werden könne. So gehen wohl etwa die Wünsche in bezug auf Auswahl des Stoffes, Ausführlichkeit, Form der Darstellung, Anordnung und Terminologie auseinander. In folgenden *Ansprüchen* aber dürften sich sowohl Fachleute wie Laien einig sein: sachliche Richtigkeit, klare Begriffe, präzise und unmissverständliche Formulierungen, sorgfältige Wahl und konsequente Handhabung der Fachausdrücke.

Es sollen nun einige Stellen des Rechendudens, die ausschliesslich dem «Elementarrechnen» entnommen sind, in bezug auf die genannten, kaum umstreitbaren Punkte etwas näher betrachtet werden.

Nehmen wir an, ein intelligenter Laie, der vor längerer Zeit unsere Volksschule durchlaufen, aber keinen eigentlichen Mathematikunterricht genossen hat, suche im Rechenduden für seinen Buben Hilfe beim Addieren ungleichnamiger Brüche.

Er erhält auf Seite 104 die Auskunft: «Brüche können nur addiert werden, wenn sie gleichnamig sind.» Wenn er diesen Satz für bare Münze nimmt, wird er wohl stutzen, vielleicht zuerst eine halbe Stunde überlegen und nach einer Erholungspause nochmals eine Viertelstunde grübeln, um dann festzustellen, dass er dreiviertel Stunden umsonst über diesen seltsamen Satz nachgedacht hat, dass er aber entgegen der Behauptung des Satzes soeben – sozusagen spielend – gefunden hat, dass $\frac{1}{2} + \frac{1}{4} = \frac{3}{4}$ ergeben.

Natürlich hat unser kritischer Laie nur deshalb soviel Zeit verloren, weil er die Formulierung zu wörtlich nahm, heisst es doch im Rechenduden weiter: «Ungleichnamige Brüche müssen deshalb vor der Addition durch Erweitern auf einen gemeinsamen Nenner, den *Hauptnenner*, gebracht werden.» Müssen die Brüche wirklich auf ihren Hauptnenner gebracht werden? Sind denn beispielsweise Lösungen wie $\frac{2}{5} + \frac{1}{8} = 0{,}4 + 0{,}125 = 0{,}525$ oder $\frac{4}{8} + \frac{1}{2} = \frac{1}{2} + \frac{1}{2} = 1$ falsch? Nehmen wir an, unser Laie habe nach dem Lesen der nicht zutreffend formulierten Behauptung über das Addieren gleichnamiger Brüche nicht gewagt, weiterzulesen, weil er – zwar ungerechtfertigterweise – an seinem Wissen zu zweifeln begann; er habe sich aber in lobenswerter Weise dem Begriff «Addition» allein zugewendet. Dabei findet er auf Seite 29, dass man $4 + 3$ als eine «Summe» und 7 als den «Wert der Summe» bezeichne. Jetzt stutzt er wiederum: $4 + 3$ eine Summe? Für ihn hat das Wort Summe im Rechnen den Sinn «Resultat einer Addition», und er findet sich im Rechenduden in seiner Auffassung bestärkt, heisst es doch auf Seite 55: «Das Ergebnis (Resultat) einer Addition von Summanden (Posten, Glieder) heisst Summe»; in unserem Falle wäre das also die Zahl 7. Warum nennt dann der Rechenduden die Zahl 7 den «Wert der Summe» und nicht einfach «Summe»? Den Ausdruck $4 + 3$ lernte unser Laie schon im ersten Schuljahr als Kurzschrift für «vermehre 4 um 3» auffassen und sträubt sich deshalb dagegen, $4 + 3$ eine Summe zu nennen; er würde beim Ausdruck $4 + 3$ von einer Additionsaufgabe reden. Ebenso seltsam würde unserem Laien wohl die im Rechenduden anzutreffende Bezeichnung «nicht ausgerechnete Summe» (Seite 190) vorkommen. (Der Mathematiker kann es sich leisten, $4 + 3$ als ein Symbol für die Zahl 7 aufzufassen; er begibt sich dadurch nicht in die Gefahr, der die Anfänger erfahrungsgemäss oft erliegen, nämlich dann, wenn sie einen Ausdruck wie etwa $4 + 3 \cdot 5$ als Kurzschrift auffassen für die Aussage: Multipliziere die «Summe» $4 + 3$ mit 5, wenn ihnen eben unglücklicherweise gesagt wurde, $4 + 3$ sei eine Summe. Für die Mathematiker aller Länder bedeutet aber $4 + 3 \cdot 5$ eine Kurzschrift für: Multipliziere 3 mit 5 und addiere das erhaltene Produkt zu 4.)

Etwas resigniert versucht unser Laie nun vielleicht noch Klarheit zu erlangen über die Bedeutung des zu seinem Thema gehörigen Wortes «Bruch». Er findet auf Seite 452: «Alle Zahlen, die wir als Brüche $\frac{m}{n}$ schreiben können, nennt man rationale Zahlen.» Dass diese Auskunft nicht zuverlässig ist, solange keine genauen Angaben über die Bedeutung der Buchstaben m und n gemacht werden, kann er zwar nicht merken – auch $\frac{\sqrt{3}}{2}$ darf man ja beispielsweise einen Bruch nennen, obwohl es sich dabei um eine irrationale Zahl handelt –, stutzig aber wird er wohl dann wieder, wenn er auf Seite 701 liest: «Jeder Bruch ist eine Divisionsaufgabe.» Aus einer Zahl ist also durch diese Auskunft eine Aufgabe geworden: Die Brüche werden mit dieser Bemerkung vom Rechenduden aus dem Bereich der Zahlen, dem sie von den Mathematikern schon seit langem zugeteilt worden sind, wieder vertrieben. $\frac{2}{5}$ beispielsweise wäre also nach dem Rechenduden eine Divisionsaufgabe. In welcher Form man aber ihr Resultat schreiben

könnte, darüber erfährt unser Laie im Rechenduden nichts. Wenn ihm aber eine Aufgabe wie $30 : \frac{2}{5}$ einfällt, also die Aufgabe «Dividiere die Zahl 30 durch die Zahl $\frac{2}{5}$», so ist ihm klar, dass man darin nicht einfach die Zahl $\frac{2}{5}$ durch die Divisionsaufgabe $2 : 5$ ersetzen darf, denn $30 : 2 : 5$ würde er so auffassen: Dividiere 30 durch 2 und das erhaltene Resultat durch 5. Während also $30 : \frac{2}{5}$ das Resultat 75 ergäbe, besässe die Aufgabe $30 : 2 : 5$ das Resultat 3.

Dass im Rechenduden die an einer Divisionsaufgabe beteiligten Zahlen auf Seite 655 ebenfalls den Namen «Glieder» bekommen, also den gleichen Namen wie die an einer Addition beteiligten Zahlen, wird unsern Laien kaum befremden, wohl aber den Mathematiklehrer, der weiss, wie dadurch das Erfassen des ohnehin nicht leichten Begriffes «Gliedrigkeit eines Rechenausdruckes» eine zusätzliche Erschwerung erfährt. Es sei zum Schluss ein Beispiel angetönt, das diese Schwierigkeiten demjenigen zu illustrieren vermag, der mit diesem Begriff vertraut ist.

Wir supponieren, der Sohn unseres Laien stehe vor dem Abschluss der sechsten Primarschulklasse und habe dem Vater aus der Schule ein Formular des Schulamtes der Stadt Zürich zum Ausfüllen und einen Begleitbrief des Lehrers nach Hause gebracht. Im Formular findet der Vater die folgende, die Promotion seines Sohnes betreffende Bedingung:

«Wer im Dezemberzeugnis in Sprache (schriftlich und mündlich) und Rechnen mindestens die Durchschnittsnote 3,5 erreicht hat, kann in eine der drei Schulen (gemeint sind: Sekundarschule, Realschule, Oberschule) angemeldet werden. Formel für die Berechnung der Durchschnittsnote:

$$\left(\frac{\text{Sprache mündlich} + \text{Sprache schriftlich}}{2}\right) + \text{Rechnen} : 2.»$$

Im Begleitbrief des Lehrers heisst es: «Das Formular enthält leider eine falsche Formel für die Berechnung der Durchschnittsnote; sie sollte in mathematisch einwandfreier Form so heissen:

$$\left(\frac{\text{Sprache mündlich} + \text{Sprache schriftlich}}{2} + \text{Rechnen}\right) : 2.»$$

Da es unsern Laien nun wundernimmt, ob das Schulamt oder der Primarlehrer recht hat, versucht er – zwar ziemlich entmutigt durch die unglücklich verlaufenen früheren Bemühungen im Rechenduden – nun doch noch einmal sein Glück mit diesem Buch. Die Entscheidung, ob er auf diese Frage darin «zuverlässige Hilfe» empfängt, sei nun aber denjenigen Lesern überlassen, die im Besitze des Rechendudens sind.

Der deutsche Mathematiker Georg Christoph Lichtenberg, berühmt geworden durch seine glänzenden Aphorismen, hat eine Erkenntnis errungen, die vielleicht bei dieser Entscheidung nützlich sein könnte: «Nicht die Lügen, sondern die sehr feinen *falschen* Bemerkungen sind es, die die Läuterung der Wahrheit aufhalten.»

E. Treichler

Beiträge zum Physikunterricht

1. Differential-Coulombmeter oder Stromwaage

Zwei nicht zu kleine, gleich grosse Kupferplatten werden mit einem breiten Korkzapfen und etwas Putzpulver blank gescheuert und mit blanken Drähtchen an den Enden eines Waagebalkens aufgehängt, den man nachher ins Gleichgewicht bringt. Dann wird jede Platte in ein Elementglas mit chemisch reiner Kupfersulfatlösung eingetaucht und zum Demonstrieren durch Zutropfen von Lösung oder Heben und Senken der Gläser wieder Gleichgewicht hergestellt. In jedes Glas bringt man vorher noch eine weitere, ebenfalls gereinigte Kupferelektrode und verbindet die eine mit dem positiven, die andere mit dem negativen Pol einer Gleichstromquelle. Die Spannung ist so zu wählen, d. h. die Stromstärke so zu beschränken, dass keine Gasentwicklung eintritt und der Niederschlag an den negativen Platten allmählich entsteht, fest aufsitzt und sich nicht aufbläht und ablöst. Das erfordert eine Stromdichte von maximal 1 A/dm² Plattenfläche. An der einen aufgehängten Platte, die dem Strom als Austrittsstelle oder Kathode dient, wird elektrolytisch eine mit der Zeit wachsende Menge Kupfer ausgeschieden; an der andern aber, welche Eintrittsstelle oder Anode ist, in der gleichen Zeit ebensoviel Kupfer aufgelöst, so dass die Hebelwaage, die ja eine Massenwaage ist, einseitig um das Doppelte der bei der gegebenen Stromstärke in der betreffenden Zeit mit der durchgeflossenen Elektrizitätsmenge ausgeschiedenen Kupfermasse leichter wird. Der Versuch ergibt daher als Demonstrationsversuch rasch einen deutlichen Ausschlag und bei mindestens einstündiger Dauer recht gute Messungen. In diesem Fall ist aber die Stromstärke und dazu der Elektrolytwiderstand konstant zu halten, entweder durch hydrostatisches Ausbalancieren der Platten oder durch Verkleinern ihres Abstandes. Auch durch Erhöhen der Spannung kann man die Stromstärke bei kleinerer Eintauchfläche konstant halten, aber die Stromdichte nimmt dann etwas zu. Vor dem Wägen muss man aber zur Vermeidung des Auftriebs den Elektrolyten wieder entfernen, wenn nötig durch Abhebern, oder bei gut sitzendem Niederschlag einfach die Platten herausheben, diese abtropfen, unten mit Fliesspapier absaugen und trocknen lassen. Eventuelle Salzrückstände können vorher durch Eintauchen in destilliertes Wasser entfernt oder auch vernachlässigt werden, da sie beidseitig auftreten. Wichtig ist aber neben genügend grossen Platten eine gut spielende, empfindliche Waage. Nach dem 1. Faradayschen Gesetz der Elektrolyse

$$m = Q \cdot a = I \cdot t \cdot a$$

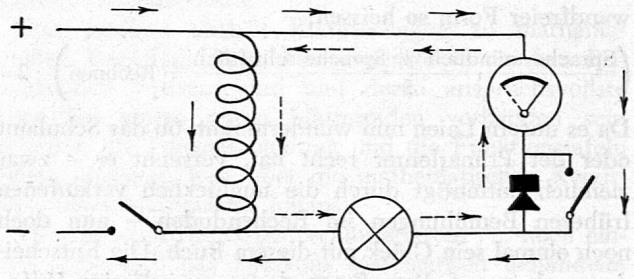
berechnen wir aus der an einer (!) Platte ausgeschiedenen (einfachen) Kupfermasse m [mg] oder aus dem Uebergewicht $G = 2\,m$ [mg] der Waage und der benötigten Zeit t [sec] entweder die durchflossene Elektrizitätsmenge $Q = I \cdot t$ [Asec = Cb], die Stromstärke

$I = Q/t$ [A] oder das elektrochemische Aequivalent $a = m/Q$ [mg/Cb]:

$$Q = \frac{m}{a} = \frac{G}{2a}\,[\mathrm{Cb}] \quad I = \frac{m}{a \cdot t} = \frac{G}{2 \cdot a \cdot t}\,[\mathrm{A}]$$

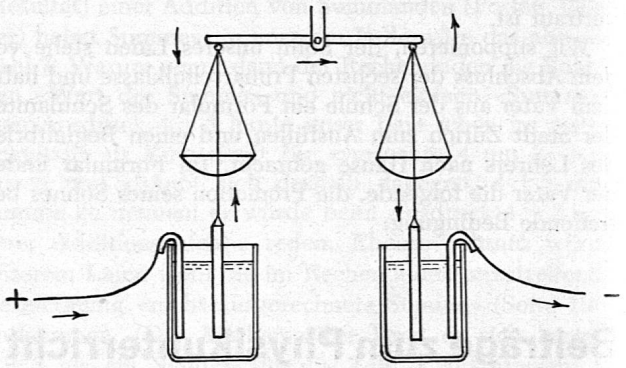
$$a = \frac{m}{It} = \frac{G}{2 \cdot I \cdot t}\,[\mathrm{mg/Cb}]$$

Als elektrochemisches Aequivalent von Kupfer erhalten wir bei genauem Arbeiten den Wert a = 0,32 mg/Cb.



2. Richtungsnachweis beim Öffnungsstrom

Beim Schliessen und Oeffnen eines Gleichstromes entsteht bekanntlich in einer Induktionsspule, besonders bei geschlossenem Eisenkern, eine kurzdauernde, aber auffallende Selbstinduktionsspannung. Sie ist beim Schliessen der Primärspannung entgegengesetzt und lässt den Primärstrom nur allmählich anwachsen; beim plötzlichen Oeffnen aber ist sie der Primärspannung gleichgerichtet und erzeugt, da sie zudem viel höher ist, einen starken nachträglichen Stromstoss, eine «Entladung» der Spule, welche man mit einem zum Unterbrecher oder noch besser zur Spule parallel geschalteten Lämpchen sichtbar machen kann. Die Spannung ist so zu wählen, dass das Lämpchen erst bei plötzlichem Unterbrechen hell aufleuchtet. Um nachzuweisen, dass der Oeffnungsstrom gleich gerichtet ist wie der Primärstrom, schalten wir ein Galvanometer mit mittlerem Nullpunkt in Serie mit dem Lämpchen parallel zur Spule. Dann muss beim «Entladen» der von der Primärstromquelle getrennten Spule der Strom in entgegengesetzter Richtung wie bei eingeschalteter Primärstromquelle durch das Galvanometer fliessen. Der entgegengesetzte Ausschlag des Galvanometers beim Oeffnen des Primärstromkreises ist aber noch kein sicherer Beweis für einen entgegengesetzten Sekundärstrom, denn es kann sich auch um ein mechanisches Zurückschwingen infolge ungenügender Dämpfung handeln. Um dies abzuklären, vergleichen wir den Gegenausschlag beim Oeffnen des Primarstromkreises mit demjenigen beim unmittelbaren Abschalten des Galvanometers, oder noch besser, wir schalten dem Galvanometer einen Einweggleichrichter vor, der den passend gewählten Primärstrom unterdrückt, aber durch einen Schalter kurzgeschlossen werden kann. Wir überbrücken zunächst den Gleichrichter, schliessen dann den Primärstrom und stellen am Ausschlag des Galvanometers die Richtung desselben fest. Dann schalten wir den Gleichrichter ein und unterbrechen plötzlich den Strom. Der im mittleren Nullpunkt ruhende, durch keine gespannte Feder zurückgehaltene Zeiger schlägt jetzt ungehindert aus, und zwar in der Gegenrichtung, was eindeutig beweist, dass der Oeffnungsstrom im Galvanometer entgegengesetzt, also in der Spule gleich gerichtet ist wie der Primärstrom.



Dieser Versuch erinnert an das Laden und Entladen eines Kondensators oder eines Akkumulators, den man sich am Platze der Spule denken kann. Nur ist in diesen beiden Fällen, wo es sich nicht bloss um eine dynamische Verzögerung, ein Beharrungsvermögen oder eine Trägheit des Stromes, sondern um ein echtes elektrostatisches bzw. elektrolytisches Aufladen handelt, die Stromrichtung beim Entladen im parallelgeschalteten Galvanometer gleich, d. h. im Kondensator oder im Akkumulator entgegengesetzt wie beim Laden.

H. Rauber, Oensingen

Zum zweiten schweizerischen Experimentierkurs für Physik

Als Doppelheft 14/15 numeriert, erschien am 2. April dieses Jahres eine Sonderausgabe der SLZ zum Thema Physik. Die Texte stammten aus Kreisen der *Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins*. Im Jahre 1950 als *Studiengruppe* der *Kommission für interkantonale Schulfragen* gegründet, der sog. *Kofisch* (damaliger Präsident war Dr. Simmen), ist die Apparatekommission zu einer sehr selbständigen Arbeitsgemeinschaft geworden. In erster Linie erstrebte sie Koordination der Unterrichtsapparaturen für den Physikunterricht. Es ist dies kein leichtes Anliegen, denn für eine grosszügige, wirtschaftlich «interessante» Produktion ist der Abnehmerkreis klein. Einige Firmen erlebten nicht eitel Freude mit ihrem Einsatz. Immerhin ist es gelungen, gewisse Normen durchzusetzen, wozu vor allem die Zusammenarbeit mit der stadteigenen *Metallarbeiterschule Winterthur*, in der Lehrapparate von den Schülern als Lehrstücke ausgearbeitet werden, viel beitrug.

Im angedeuteten Bestreben hat die Apparatekommission ein «Apparateverzeichnis» ausgearbeitet, das bei Anschaffungen für das Physik- und Chemiezimmer sehr gute Dienste leisten kann*. Im weitern hat die Apparatekommission mitgeholfen, mindestens jedes Jahr einmal Sonderhefte der SLZ für Physik an den Tag zu bringen.

Sie arbeitet in ihren Zusammenkünften insoweit mit den schweizerischen Erziehungsdirektionen zusammen,

* Bezug beim *Schweizerischen Lehrerverein*, Postfach Zürich 35. Fr. 1.50.

als diese jeweils geeignete Lehrkräfte auf Staatskosten dazu abordnet, die ihrerseits in den Kantonen wieder Kurse veranstalten.

Interkantonale grössere Kurse anhand der genormten Apparate – selbstverständlich auch anderer, die sich eignen, oder auch selbsthergestellter – durchzuführen, wurde immer wieder angeregt. Als man im Januar 1962 den ersten Kurs ausschrieb, erlebten die Organisatoren eine erste grosse Ueberraschung: An Stelle der erwarteten 30, höchstens 60 Teilnehmer meldeten sich auf den 9.–13. April ihrer 180! Aus Raumgründen kamen nur vier Gruppen zu je 25 Teilnehmern in Frage. Die Zürcher wurden auf einen kantonalen Kurs verwiesen; die andern bis auf 100 zurückgestellt.

So lag es nahe, diese Kurse weiterzuführen. Am 16. April 1963 kamen wieder für fünf Tage viermal 25 Teilnehmer in den ausgezeichnet geeigneten Lehrräumen der schon erwähnten Metallarbeiterschule Winterthur zusammen, um sich in vier alternierend eingerichteten Gebieten in zweckmässiger Unterrichtspraxis zu üben, in *Elektrik, Kalorik, Optik* und *Mechanik*, jeden Tag von 9–12 und von 14–17 Uhr, stets mit voller Zeitausnützung.

Die einzige Abwechslung im Programm war der Besuch der weltberühmten Gemäldesammlung der Stiftung Reinhart und eine «selbsttragende» gemütliche Abendzusammenkunft.

Wie die Leser der SLZ wissen, ist der Leiter der Apparatekommission seit ihrer Gründung im Jahre 1950 nicht nur unentwegter Organisator aller Veranstaltungen, er ist selbst auch Kursleiter. Ihm, *Hans Neukomm*, Leiter der Knabenrealschule Schaffhausen, standen je mit ihrem Spezialgebiet zur Seite der Vizepräsident der mehrfach genannten Kommission, Kollege *Ernst Rüesch*, Rorschach, sodann *Rolf Gnägi*, Gossau SG, *Willy Haas*, Meilen, und *Niklaus Markus*, Bern. Die Organisatoren und Kursteilnehmer erfreuten sich der Unterstützung und des freundlichen Wohlwollens des Vorstehers der MSW, Maschinentechniker *Kurt Fehr*, der seit Anbeginn der Apparatekommission seine freundlichen und hochgeschätzten Dienste leistet. In administrativer Hinsicht unterstützte der Administrator, *Marcel Heinzelmann*, die Kursleiter und Teilnehmer.

Die Besucher stammten aus den Kantonen Aargau, Baselland, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Thurgau und Zürich. Sie wurden mit Rücksicht auf die verschiedenen Organisationen der Schule in regionale Gruppen aufgeteilt.

Der Besuch der Veranstaltung hinterliess den gewohnten vortrefflichen Eindruck von ruhiger und überlegener Sachlichkeit, wozu die sehr zweckmässige Einrichtung der Schule – jeder Platz ist mit den nötigen Apparaturen und Kraftquellen ausgestattet – ihren guten Teil mit beitrug.

Der Kurs stellte eine jener Veranstaltungen dar, mit denen die Nachteile der schulischen Dezentralisation und der oft so eigenwilligen Autonomie gemildert werden und zu denen der SLV seit seinem Bestehen einen guten Teil beigetragen hat. Admiral Rickover, der Vater der Atomflotte der USA, hat bekanntlich ein Buch mit dem Titel «*Swiss Schools – Why theirs are better?* – Warum sind die Schweizer Schulen besser?» geschrieben. Die Frage ist im Hinblick auf die von ihm sehr abschätzend dargestellte Qualität der meisten amerikanischen Schulen gestellt. Er findet die schweizerischen besser und als Vergleichsgrundlage geeignet, einmal weil in beiden Fällen die Autonomie der Bundesgewalt *rechtlich* klein ist. Nun sind, wie Rickover durch sorgfältiges Studium herausgefunden hat, in der Schweiz eine ganze Menge von Instanzen in aller Stille tätig, Verbindungen herzustellen, die den Unterricht vereinheitlichen, ohne das Prinzip der Eigenstaatlichkeit – der «*Staaten*» in der USA, der *Kantone* bei uns – zu verletzen oder aufheben zu wollen. Dazu braucht es geschickte *interkantonale Beziehungen* und Funktionen, die die unvermeidliche Unordnung, die wegen zu weit gehenden Eigenwillens entstehen muss, überbrücken und ausgleichen.

Auch die Winterthurer Kurse haben – wie manche andere ähnliche Taten – eine gute, dankenswerte Leistung in diesem Sinne vollbracht. Es ist zu hoffen, dass sie zur ständigen Institution werden.

Ueber die fachlichen Einzelheiten des Kurses wird sich gelegentlich ein Kursteilnehmer hier vernehmen lassen, der unsere Einladung, einen Bericht darüber zu verfassen, freundlich angenommen hat. *Sn*

Schulnachrichten aus den Kantonen

Baselland

Jedes Jahr im Mai lädt der Vorstand des Lehrervereins Baselland die Mitglieder, welche auf ein 35jähriges Wirken im Schuldienst zurückblicken können – und es werden dabei auch die ausserkantonalen Dienstjahre mitgezählt –, zu einer Feier ein.

Die diesjährige Jubilarenfeier fand am 11. Mai im «Rebstock» zu Frenkendorf statt, und eingeladen waren sieben Lehrkräfte an Primarschulen und eine Hauswirtschaftslehrerin, nämlich: Hulda Pfister, Allschwil; Hans Bürgin, Muttenz; Alfred Grieder, Ormalingen; Otto Leu, Reinach; Jakob Plattner und Theodor Strübin, Liestal; Fritz Weibel, Diegten, und Trudi Nöthiger, Liestal. Neben dem gesamten Vorstand des LVB nahmen die Inspektoren Dr. Martin und Jenni und der Erziehungsdirektor, Herr Dr. L. Lejeune, teil.

Präsident Ernst Martin hiess alle Gäste herzlich willkommen, worauf der Erziehungsdirektor die von den Jubilarinnen und Jubilaren zum Wohl der Jugend und der Allgemeinheit geleistete Arbeit würdigte, neben der Schularbeit auch die Liebhabereien eines jeden als Erfüllung einer kulturellen oder sozialen Aufgabe dankbar anerkennend.

Namens des Lehrervereins Baselland sprach Vizepräsident Paul Müller – zum letztenmal dieses Amtes waltend – den Jubilaren den Dank der Standesorganisation aus. Er rief in ihnen die Erinnerung an jene Tage wach, da sie als junge Lehrer an die verantwortungsvolle Aufgabe herantraten, freie Bürger eines freien Staates zu bilden und zu erziehen. Mit wohlgeformten Versen schloss er seinen Dank und seine Glückwünsche und überreichte den Gefeierten die Jubiläumsgabe der Lehrerschaft.

Präsident Ernst Martin nahm im Namen des Vorstandes Abschied von zwei ins Glied zurücktretenden Mitgliedern: Paul Müller und Hans Schacher. Beide haben dem LVB während vieler Jahre ihre Kräfte zur Verfügung gestellt. Paul Müller trat im Jahre 1939 in den Vorstand ein und amtete seit 1951 als Vizepräsident. Im Verlaufe dieser Zeitspanne leitete er über ein Jahrzehnt lang die Amtliche Kantonalkonferenz, gehörte dem Landrat an und vertrat die Lehrerschaft im Erziehungsrat. Hans Schacher wurde im Jahre 1947 in den Vorstand gewählt und führte von 1955 bis 1957 das Protokoll. Ein Buchgeschenk mag den beiden die Mussezeit verkürzen helfen. Den Dank des Lehrervereins haben beide in vollem Masse verdient.

Waren im ersten Teil materielle Gaben entgegengenommen und teils in der Brusttasche, teils im Magen verstaut worden, so wurden nun im zweiten Teil aus der zweiten Brusttasche geistige Gaben gezückt und freigebig gespendet. Es erstaunt den Berichterstatter jedes Jahr von neuem, wenn er bei diesen Jubilarenfeiern feststellen darf, dass im immer dichter werdenden Lehrkörper immer mehr zu Dichtern werden. (Wenn in den Schulstuben landauf, landab soviel Gereimtes reift, wo kommt dann nur das viele Ungereimte im öffentlichen Leben her?)

Item, es war wieder eine köstliche Feier, die jedem Teilnehmer in guter Erinnerung bleiben wird. *-bt-*

Bern

Aus dem Jahresbericht des BLV geht einmal mehr hervor, dass der Lehrermangel nach wie vor drückend ist, obschon grosse Jahrgänge von jungen Lehrerinnen und Lehrern die Seminarien verlassen. Verheiratung, Berufswechsel, Eröffnung neuer Klassen sind die wichtigsten Ursachen des unerfreulichen Zustandes, der immerhin bis jetzt stets bewältigt werden konnte durch den Einsatz von Seminaristen, Pensionierten, verheirateten Lehrerinnen und häufig auch Studenten. Wahrscheinlich wird nur die durch dezentralisierte Ausbildung in Filialklassen auf dem Lande mögliche Vermehrung der Aufnahmen in die Seminarien eine endgültige Besserung herbeiführen. Dabei ist allerdings nicht ausser acht zu lassen, dass auch den Aufnahmen Grenzen gesetzt sind, wenn nicht die Anforderungen an die zukünftigen Lehrer allzustark herabgesetzt werden sollen.

Helfen können zweifellos auch Massnahmen, die den Lehrerberuf anziehender gestalten. Eine dieser Massnahmen ist die Einführung eines zweiten Besoldungsmaximums, wie es in anderer Form seit diesem Frühjahr in der Stadt Bern gilt, wo den Lehrkräften vom 40. Altersjahr an eine nach Schulstufe gestaffelte Zulage zur Grundbesoldung ausgerichtet wird, die Fr. 600.– bis 1200.– ausmacht. Aehnliches war in Biel geplant, doch sollte die Zulage dort den Charakter eines Leistungslohnes haben, was aber von der Lehrerschaft abgelehnt wurde, da sich der Einsatz eines Lehrers tatsächlich kaum objektiv messen lässt. Neben der materiellen Besserstellung kann das Interesse am Lehrerberuf sicher auch gehoben werden durch Vermehrung der Weiterbildungsgelegenheiten im weitesten Sinne, wozu sicher auch eine grosszügige Urlaubspraxis gehört. Dass in diesem Zusammenhang auch die Erweiterung und Vertiefung der Seminarbildung wichtig ist, leuchtet ein, doch ist einstweilen an eine Verlängerung nicht zu denken bis zur Behebung des grössten Lehrermangels.

Die Erleichterung des Zugangs zu den Sekundarschulen und Gymnasien, die durch verschiedene gesetzgeberische Massnahmen der letzten Jahre herbeigeführt wurde, hat gerade bei der Primarlehrerschaft nicht überall nur Zustimmung gefunden, da (ob zu Recht oder Unrecht, wird sich zeigen müssen) eine Verarmung der Primarschule befürchtet wird. Die Einführung neuer Lehrmittel, von zusätzlichen Fächern wie auch die verschiedenen Lehrerkurse für Französisch, technisches Zeichnen u. a. zeigen immerhin, dass auch die Primarschule Verständnis findet für ihre Anliegen. *MG*

Luzern

Jahresversammlung der Sektion Luzern des SLV

Sie findet am 8. Juni 1963 in der *Museggaula zu Luzern* statt, beginnend um 16.15 Uhr mit einer Begrüssung durch die wohlbekannten *Luzerner Singknaben* unter der Leitung von Kollege *Josef Baumeler*. Anschliessend folgt ein Lichtbildervortrag von Dr. *Peter Peisel*, Gymnasiallehrer, Effretikon ZH, über *Blumen und Insekten*. Dr. Peisels Vorträge sind weitherum rühmlich bekannt. Sie zeigen ganz neue Aspekte der Insektenforschung und insbesondere der Zusammenhänge mit den Blüten und deren Farben. Dr. Peisel gibt damit wenig bekannte, neue Einsichten in das symbiotische Naturgeschehen, zugleich mit herrlichen Farbphotographien und insbesondere von Ultraviolettaufnahmen, die wenig bekannte Naturwunder aufhellen.

Wie immer werden auch die neuen *Schulwandbilder* vorgeführt.

Anschliessend folgen unter der Leitung des Präsidenten *Franz Furrer*, Erziehungsrat, Willisau, die Jahresgeschäfte und endlich ein gemeinsames Nachtessen im Hotel «Continental».

Zu der Jahresversammlung sind, wie immer, auch die Kollegen aus der Sektion Urschweiz freundlich eingeladen. °°

Uri

Aus der Sektion Urschweiz

Eine Berufung: Mit Protokoll vom 26. März 1963 wurde unser Kollege Rud. Wegmann, Lehrer an der Schule des Bundespersonals in Andermatt, zum hauptamtlichen Lehrer für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer an die Protestantische Mädchensekundarschule in *Zug* gewählt. Sein Amtsantritt in Zug ist auf den 16. September angesetzt. Er wird an der Mädchensekundarschule auch die musikalischen Fächer übernehmen und Handarbeitsunterricht (Kartonnage, Peddigrohrflechten, Schnitzen) für die Mädchen erteilen. Damit wird die Mädchensekundarschule in dieser Sparte neue Wege beschreiten. Kollege Wegmann hat sich in den fast fünf Jahren seiner Tätigkeit in Andermatt (wo er eine Gesamtschule, umfassend die 1. bis 6. Primar- und die 1. bis 3. Sekundarklasse führt) sehr vielseitig betätigt. Er führte dort die methodisch mit dem Schulprogramm verbundene Werkstatt-Handarbeit ein und setzte auch den Neubau einer Schulwerkstatt durch. Als unermüdlicher und zielstrebiger «Schaffer» brachte er die Bundesschule auf eine Stufe, wie man sie in Gesamtschulen selten kennt. Neben seiner zielbewussten Schularbeit findet er immer noch Zeit für geschätzte Dienste ausserhalb der Schule. So amtet er als Organist der Protestantischen Gemeinden Andermatt und Göschenen und dirigiert den Kirchenchor in Andermatt, an dessen Gründung er massgebend beteiligt war. Viele Klavier-

und Violinschüler unterrichtete er und führte in seiner Schule den Blockflötenunterricht ein, den er klassisch zu gestalten wusste. Dieselbe Initiative wird auch der neuen Schule zugute kommen, die einen ausgezeichneten Lehrer erhält.

Der Stiftungsausschuss der Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggebieten in Zürich bestimmte ihn zum Vertrauensmann für die Prüfung von Stipendiengesuchen aus dem Urserental. In zeitraubender Arbeit verfasste er auch den *Kommentar* zum demnächst erscheinenden Schulwandbild Nr. 119 «Schöllenen». Dieser Kommentar wird in Andermatt besondere Beachtung finden, da über die Schöllenen und das Urserental noch keinerlei derartige zusammenfassende Beschreibung vorliegt. (Siehe das Titelbild der heutigen Nummer.) *th.*

Anmeldung für die Sommerreisen 1963 des SLV

Letzte Gelegenheiten

1. **Rundfahrt durch Griechenland** mit Meerfahrt nach Venedig. Führung durch einen schweizerischen Kunsthistoriker. Ausgeglichene, nicht anstrengende Reise. 18. Juli bis 4. August. Es sind noch einige Plätze frei.
2. Ohne Hast und Hetze besuchen wir **Fjell und Fjorde Westnorwegens** zur Zeit der Mitternachtssonne. Eine ideale Ferienreise für jeden, der Freude hat an den schönsten Landschaften Skandinaviens und hier gerne auch **eigene Spaziergänge** ausführen möchte. Sie können sich noch anmelden. Volle 14 Tage bleiben wir in Norwegen, während die ganze Reise 19 Tage dauert, vom 13. bis 31. Juli.
3. Für die einzigartige und einmalige Reise mit Privatautos nach **England–Schottland–Hebriden** können sich vor allem noch **Mitfahrer** jeden Alters anmelden. Bei den bisherigen Reisen mit Privatautos haben auch die Mitfahrer nur beste Erfahrungen gemacht und sich begeistert geäussert. Auch diese Reise, welche vier volle Wochen dauert (14. Juli bis 10. August), ist eine Studien- und Ferienreise ohne Hast und vermittelt Einblicke in die Landschaft und das Leben in Grossbritannien, wie es sonst nur bei längerem Aufenthalt möglich ist. Ueberdies stellt sich diesmal das Sprachenproblem nicht, weil nicht nur der Reiseleiter, sondern auch wenigstens ein Teilnehmer in jedem Auto englisch spricht.
4. Für Fr. 955.– können noch ganz wenige Personen an der **Kreuzfahrt nach Griechenland–Türkei** teilnehmen. In diesem Betrag ist alles inbegriffen: Bahn, Schiff, volle Verpflegung und sogar die Landausflüge. Dies ist eine ideale Ferienreise auf einem ausgezeichneten italienischen Schiff und durch herrliche, ruhige Meere. Datum: 17. bis 30. Juli.
5. Auch für die Reise nach **Ostafrika** sind nur noch wenige Plätze frei. Wie die Zahlen der Niederschläge, Regentage und Temperatur beweisen, gehört die Zeit unserer Reise (18. Juli bis 10. August) zu den klimatisch besten Tagen in Ostafrika. Sämtliche Varianten werden durchgeführt, also: Tier- und Photosafari in den Naturparks **Serengeti,** Amboseli, Ngorongo; Besteigung des **Kilimandscharo;** Aufenthalt am **Indischen Ozean** (Mombasa, Zanzibar); **Aberdares-Berge** (Treetops Baumhotel). Die Teilnehmer können zwischen diesen Varianten wählen. Es besteht auch die Möglichkeit, **nur am Flug Zürich–Nairobi–Zürich** mit Besuch von Addis Abeba teilzunehmen.

An allen Reisen ist **jedermann teilnahmeberechtigt,** auch Nichtmitglieder und Nichtlehrer.

Gerne geben Auskunft: Sekretariat des SLV, Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, oder Kollege Hs. Kägi, Waserstrasse 85, Zürich 53 (Tel. 051/47 20 85). *H. K.*

Abtrennen

An das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35: Senden Sie mir bitte das ausführliche Detailprogramm der Studienreisen des SLV.

Name und Vorname: _____

Genaue Adresse: _____

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 28 08 95
Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 26 11 05

Postadresse: Postfach Zürich 35

Redaktionsstelle an der «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Infolge des Rücktritts von Dr. Martin Simmen, Luzern, wird die nebenamtliche Stelle eines der beiden Redaktoren der «Schweizerischen Lehrerzeitung» zur Besetzung auf 1. Januar 1964 (evtl. nach Vereinbarung) ausgeschrieben.

Ueber Aufgabenkreis, Besoldung und einzureichende Unterlagen gibt ein Auskunftsblatt Aufschluss, welches Interessenten beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Postfach Zürich 35 (Tel. 051/28 08 95) anfordern wollen.

Meldeschluss: 30. Juni 1963.

Schweizerischer Lehrerverein,

der Präsident: *A. Althaus* — der Zentralsekretär: *Th. Richner*

Redaktionskommission SLZ,
der Präsident: *G. Gisi*

Feuilleton der SLZ

ORIGINALITÄT

Das Wort kommt von dem griechischen Origo und bedeutet Ursprung.

Unsere Zeit missbraucht dieses Wort. Sie wendet es für Dinge an, die nichts damit zu tun haben. Der Mensch wird von aussen beeinflusst, das oder jenes zu tun, das oder jenes zu besitzen, um originell zu wirken.

Die Reklame benutzt die Sehnsucht des Menschen nach wahrer Originalität. Diese Sehnsucht ist ein Teil jedes Menschen. Ihr sind grosse Leistungen zu verdanken.

Aber Originalität kann man niemals kaufen. Sie liegt im Menschen selbst. Sie ist seine innerste Bestimmung.

Originalität darf nicht aus Geltungsbedürfnis entstehen, sondern sie ist der verwirklichte Teil eines Wesens.

Die Sucht nach Originalität in unserer Zeit ist eine Form der Angst.

Exzentrik oder Andersseinwollen hat mit Originalität nichts zu tun. Es kann aber eine Stufe im Prozess eines Wachstums sein. Beim jungen Menschen ist es ein Beweis seiner Einsamkeit.

Die wahre Originalität ist die Auswirkung einer inneren und erarbeiteten Substanz. Sie zeichnet den Menschen. Sie prägt alles, was er tut.

Ohne diese Originalität ist die schöpferische Leistung nicht denkbar.

Die Originalität kann nicht gewählt werden. Sie wählt uns. Sie ist Auftrag und Schicksal.

Max Bolliger

Schulfunksendungen

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung (10.20—10.50 Uhr)
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30—15.00 Uhr)

4. Juni/10. Juni: Henri Dunant und das Rote Kreuz. Im Mittelpunkt der ersten der beiden Hörfolgen zur Hundertjahrfeier des Roten Kreuzes, die Ernst Grauwiller, Liestal, gestaltet, steht Henri Dunant mit seinem erschütternden Erlebnis von Solferino. Dann werden Dunants Bestrebungen zur Gründung einer charitativen Organisation nachgezeichnet, die in der ersten internationalen Tagung in Genf gipfelt, auf der die Konvention über die Gründung des Roten Kreuzes Wirklichkeit wurde. Vom 5. Schuljahr an.

6. Juni/12. Juni: Wespen und Hornissen. In der Darbietung von Dr. Walter Huber, Bern, erinnert der Fund eines ausgestorbenen Wespennestes an die Insektenplage des vergangenen Sommers und weckt die Furcht vor einer neuen Wespeninvasion. Der Fachmann erklärt in einem Gespräch mit einer Frau die Biologie der Wespen, ihre Besonderheiten und Lebensgewohnheiten sowie die Eigenschaften, welche dem Menschen gefährlich werden können. Vom 5. Schuljahr an.

Kurse und Vortragsveranstaltungen

KINDER-MUSIKFERIENWOCHEN 1963
AUF DEM JOLIMONT

Vorkurs: 10.–20. Juli
Hauptkurs: 21. Juli bis 10. August 1963
Leitung: David Tillmann, Schifflände 16, Zürich 1

AUSSTELLUNG VON BERUFS- UND FREIZEITARBEITEN GEHÖRLOSER

Samstag, 15. Juni, bis Montag, 24. Juni 1963,

im Kirchgemeindehaus Oberstrass, Winterthurerstrasse 25, Zürich 6 (mit Tram 10 oder 9 bis Seilbahn Rigiviertel).

Oeffnungszeiten: 14.00–21.00 Uhr. Eintritt frei.

Veranstaltungen:

Samstag, 15. Juni, 16.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung. Film: «Unsichtbare Schranken». Referat: «Der taubstumme Mensch in der hörenden Welt» (Dir. H. Ammann, St. Gallen). Gespräch mit gehörlosen Mitarbeitern (Frl. E. Hüttinger, Zürich). – Montag, 17. Juni, 20.00 Uhr: «Die Sprache taubstummer Kinder». Darstellung ihrer Entwicklung anhand von Lektionen der Taubstummenanstalt Zürich und der Oberschule für Gehörlose. – Dienstag, 18. Juni, 20.00 Uhr: Gespräch über staatsbürgerliche Erziehung junger Gehörloser. – Mittwoch, 19. Juni, 20.00 Uhr: Abendfeier. – Samstag, 22. Juni, 15.00 Uhr: Generalversammlung des Zürcherischen Fürsorgevereins für Taubstumme und Gehörlose. 16.00 Uhr: «Das tapfere Schneiderlein», Märchenspiel, dargestellt von Schülern der Taubstummenanstalt Zürich.

Zürcherischer Fürsorgeverein und Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose, Frankengasse 6, Zürich 1.

BERNER SCHULWARTE
AUSSTELLUNG «UNSER WALD»

Naturschutzverband des Kantons Bern; Berner Schulwarte
Eröffnung: Freitag, 31. Mai 1963, 17.00 Uhr, in der Schulwarte.

Begrüssung und Ansprachen durch *W. Sinzig,* Leiter der Schulwarte; Regierungsrat *D. Buri,* kant. Forstdirektor; Regierungsrat Dr. *V. Moine,* kant. Erziehungsdirektor; Dr. *W. Küenzi,* Vizepräsident des Naturschutzverbandes des Kantons Bern.

Aufbau der Ausstellung: *Der Wald als Schöpfung – Pflege und Nutzung des Waldes – Der Wald als Erholungsraum am Beispiel Berns – Der Wald im Unterricht.*

Dauer der Ausstellung: 1. Juni bis 19. Oktober 1963. Geöffnet: Dienstag–Sonntag, 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr; montags geschlossen. Eintritt frei.

An Pfingsten bleibt die Ausstellung geschlossen.

STUDIENREISEN
DER ZÜRCHER VOLKSHOCHSCHULE

Für eine Studienreise ins Bündner Oberland (7. bis 13. Juli 1963) und eine Reise nach England (14. bis 27. Juli 1963) sind noch wenige Plätze frei.

Auskunft und Anmeldungen: Volkshochschule des Kantons Zürich, Sekretariat, Fraumünsterstrasse 27, Zürich 1.

Versammlungen – Nachtrag

HINWIL. *Lehrerturnverein.* Freitag, 7. Juni, 18.20 Uhr, Rüti. Persönliches Training an Geräten und in den Anlagen der Schanz.

AFFOLTERN a. A. *Lehrerturnverein.* Freitag, 7. Juni, 17.15 Uhr, Turnhalle Affoltern. Schulung der Leichtigkeit, Mädchen 3. Stufe; Sprungschule; Korbball.

Mitteilungen der Redaktion

Dieser Nummer wird ein Prospekt der Weissenburg-Mineralthermen AG, Thun, beigelegt.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern, Dr. Willi Vogt, Zürich. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Morgartenstr. 29, Zürich 4, Postfach Zürich 1, Telephon 25 17 90, Postcheckkonto VIII 1351

Kantonales Technikum Burgdorf

Auf 1. Oktober 1963 suchen wir einen

hauptamtlichen Lehrer

für folgende Unterrichtsgebiete:

Projektionslehre und ihre Anwendung beim plastischen Skizzieren (angewandte darstellende Geometrie)

Freihandzeichnen

Farbenlehre
Konstruktive Perspektive, Schattenlehre

Die ausführlichen Anstellungsbedingungen können bei unserem Sekretariat bezogen werden.

Bewerbungen sind bis 10. Juni 1963 (Poststempel) an die Direktion des Technikums zu richten.

Der Direktor

Schulsynode des Kantons Zürich

Die 130. Versammlung der Schulsynode findet am

Montag, den 10. Juni 1963

im Kongresshaus Zürich statt.

Hauptgeschäfte:

1. Wahl von zwei Mitgliedern in den Erziehungsrat für die Amtsdauer 1963–1967.
2. «Verantwortliche Existenz in der technisierten Welt.» Vortrag von Herrn Prof. Dr. A. Rich, Universität Zürich.

Sondervorstellungen für die Synodalen

Theater am Hechtplatz

César Keiser: «Opus 2»

Beginn der Vorstellung 15.00 Uhr
Eintrittspreise: Fr. 4.–, Fr. 5.–, Fr. 6.–

Theater am Neumarkt

Cabaret Rotstift: «Mane mit Schnäuz»

Beginn der Vorstellung 15.00 Uhr
Eintrittspreise: Fr. 3.—, Fr. 4.–, Fr. 5.–

Die Eintrittskarten sind bis 5. Juni 1963 durch Einzahlung auf Postcheckkonto VIII 58829 (R. Schelling, Postfach Zürich 42) im Vorverkauf zu beziehen (Berücksichtigung in der Reihenfolge des Einganges; bitte gewünschte Vorstellung angeben).

Stellenausschreibung

Auf Beginn des nächsten Schuljahres (April 1964) sind am Mädchengymnasium I, Basel, die folgenden Lehrstellen zu besetzen:

1 Stelle für Deutsch, Französisch und Turnen

an der Unterstufe (5.–8. Schuljahr).
Voraussetzung: Basler Mittellehrerdiplom (oder ein gleichwertiges Diplom) und Eidg. Turnlehrerdiplom.

1 Stelle für Latein

und zwei weitere Fächer, vorwiegend an der Oberstufe (9. bis 12. Schuljahr).
Voraussetzung: Basler Oberlehrerdiplom (oder ein gleichwertiges Diplom, z. B. Mittellehrer- und Doktordiplom).

1 Stelle für Rechnen, Naturkunde und Geographie

oder Turnen an der Unterstufe (5.–8. Schuljahr).
Voraussetzung: Basler Mittellehrerdiplom (oder ein gleichwertiges Diplom), evtl. Eidg. Turnlehrerdiplom.

1 Stelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

vorwiegend an der Oberstufe (5.–8. Schuljahr).
Es sind verschiedene Kombinationen der Fächer Mathematik, Naturkunde, Geographie, Chemie oder Physik möglich.
Voraussetzung: Oberlehrerdiplom (oder ein gleichwertiges Diplom, z. B. Mittellehrer- und Doktordiplom).

1 bis 2 Stellen für Turnen

verbunden mit Handarbeit oder mit zwei wissenschaftlichen Fächern, an der Unterstufe (5.–8. Schuljahr), Turnen auch an der Oberstufe (9.–12. Schuljahr).
Voraussetzung: Eidg. Turnlehrerdiplom und Mittellehrer-, bzw. Handarbeitslehrerinnendiplom.

Bewerber, die gegenwärtig noch über kein Lehrerpatent verfügen, können unter der Bedingung, dass sie dieses bis April 1964 erwerben, ebenfalls zur Anstellung vorgeschlagen werden.
Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Der Eintritt in die staatliche Pensions-, Witwen- und Waisenkasse ist obligatorisch. Auf begründetes Gesuch hin kann gegebenenfalls Wohnsitznahme auch ausserhalb des Kantons Basel-Stadt bewilligt werden.
Interessenten sind gebeten, ihr Bewerbungsschreiben, einen handgeschriebenen Lebenslauf sowie Abschriften von Diplomen und allfälligen Arbeitszeugnissen bis zum 29. Juni 1963 an das Rektorat des Mädchengymnasiums I, Kohlenberg 17, Basel, zu senden. **Erziehungsdepartement Basel-Stadt**

Schulgemeinde Stein App.

Wir suchen für den Sommer 1963 eine

Stellvertretung

an die 5./6. Klasse-Ganztagschule und per 1. Sept. 1963 eine

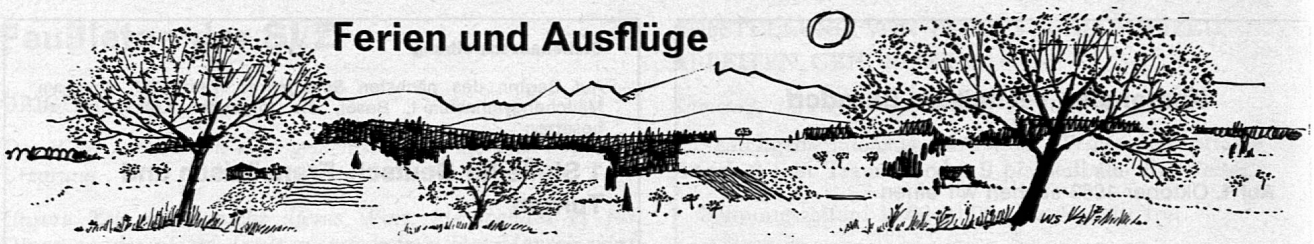
Lehrkraft

für die Wanderlehrstelle der 1./3. Klasse-Halbtagschule. Zudem suchen wir auf den Herbst 1963

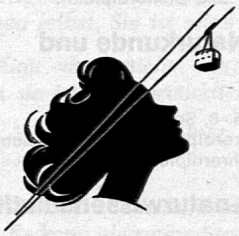
1 Sekundarlehrer (in) sprachlich-historischer Richtung

Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind bis am 24. Juni 1963 zu richten an Herrn Jak. Ehrbar, Präsident der Schulkommission, Stein AR (Telephon 071 / 5 91 13), der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Ferien und Ausflüge



Berner Oberland



Luftseilbahn

WENGEN – MÄNNLICHEN

Das **Männlichen-Plateau** (2230 m ü. M.) als nicht zu übertreffende **Aussichtsterrasse** im Zentrum des Jungfraugebietes und Ausgangspunkt für leichte und dankbare **Wanderungen** nach Wengen, Kleine Scheidegg oder Grindelwald, ist ein **ideales Ziel** für Schulreisen aller Altersklassen.

Tarife für Schulreisen:

Schüler bis 16 Jahre:	Einfache Fahrt	Fr. 1.90
	Retour	Fr. 2.80
Schüler von 16 bis 20 Jahren:	Einfache Fahrt	Fr. 3.10
	Retour	Fr. 4.60

Auskunft: Betriebsleitung Luftseilbahn Wengen–Männlichen, Telephon (036) 3 45 33.

Giessbach
am Brienzersee, 720 m ü. M

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Stunden).

Park-Hotel Giessbach
Tel. (036) 4 15 12

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

Grindelwald Hotel-Restaurant Bodenwald
bei der Station Grund. Grössere Räume für Schulen und Gesellschaften. Neue Matratzenlager. Gute Verpflegung. Mässige Preise. **Familie R. Jossi** Telephon 3 22 42

Sesselbahn nach Oeschinen
1700 m

Gute Auto-Zufahrt, Parkplatz
Das Erlebnis von seltener Schönheit

SCHWARZWALD-ALP
im Berner Oberland, Route Meiringen – Grosse Scheidegg – Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezialangebot. **Im Winter:** Ideales Skigebiet für Skilager. Tel. (036) 5 12 31 **Familie Ernst Thöni**

Grindelwald

das schöne Gletscherdorf,
das Ziel Ihrer Schulreise!

In der über 900 Meter langen neuerschlossenen

Gletscherschlucht

zeigen Sie Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen und die 100 Meter hohe Stirnwand des Unteren Gletschers. Häufig belebt der Alpenmauerläufer die glatten Schluchtwände.

Eintritt: geführte Schulklassen 50 Rappen
Andere dankbare Ausflüge: Eisgrotten beim Unteren und Oberen Gletscher – Firstbahn / Grosse Scheidegg / Bachalpsee / Faulhorn / Schynige Platte – Kleine Scheidegg / Jungfraujoch – Männlichen

Auskunft: **Verkehrsbüro Grindelwald**, Telephon (036) 3 23 01

Ostschweiz

Bei Schulreisen im 1963

die Taminaschlucht im Bad Pfäfers, das überwältigende Naturerlebnis

geschichtlich interessant, kundige Führung, angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers. Hin- und Rückfahrt mit dem «Schluchtebussli» ab Kronenplatz Bad Ragaz.

Anfragen
an die Zentraldirektion der Thermalbäder und Grand-Hotels Bad Ragaz, Tel. (085) 9 19 06 oder Kurhaus Bad Pfäfers, Tel. (085) 9 12 60.

Gasthaus zum «Rössli», Krinau (Toggenburg)

noch frei für Sommerkolonien, 45 Betten vorhanden. **J. Bleiker**

Stein am Rhein
Gasthof zum Grenzstein

empfiehlt sich für Schulen und Vereine für Uebernachtungen und Ferienaufenthalte. Mässige Preise.
Mit höflicher Empfehlung Fam. Leo Zimmermann
Telephon (054) 8 63 79

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

Der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen.

Schweiz. Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein, Schaffhausen Telephon (053) 5 42 82

Schaffhausen

Die **alkoholfreien Gaststätten** für vorteilhafte Verpflegung von Schulen:

RANDENBURG, Bahnhofstrasse 58/60, Tel. (053) 5 34 51
GLOCKE, Herrenacker, Tel. (053) 5 48 18, Nähe Museum

Schaffhausen Restaurant Schweizerhof

Gartenrestaurant

Säle für Schulen, Hochzeiten und Gesellschaften. Gutbürgerliche Küche. **W. Rehmann-Salzmann, Tel. (053) 5 29 00**

Alkoholfreies Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Neuhausen am Rheinfall

empfiehlt sich für Verpflegung und Beherbergung von Schulen Separates **Touristenhaus** mit Pritschen und Strohlager für 40 Personen.

Gasthaus Bahnhof Nidfurn GL

Grosser, schattiger Garten. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Verlangen Sie Offerten.
Frau L. Böniger, Telephon (058) 7 13 99.

Graubünden

AROSA Hotel-Kurhaus Herwig

Ruhiges Haus in sonniger Lage
Windgeschützte Südbalkone
Gepflegte Küche

Anfragen an **Familie Dr. Herwig, Arosa**

Ferienkolonieheim Büel, St. Antönien
im Prättigau, 1520 m, fachmännisch für Schul- und Ferienkolonien eingerichtet, 40–50 Plätze, kleine Schlafzimmer, grosse Spiel- und Essräume, Duschen, eigener Ball- und Naturspielplatz. – Verwaltung: Blumenweg 2, Neuallschwil BL.

Sporthotel «Stolzenfels» Davos Dorf

bietet Ihnen erholsame Ferien. Ruhige Lage, grosser Garten. Eigener Parkplatz. Pauschalpreise ab Fr. 17.–.

Tel. 083 / 3 55 37 Olga und Alfred Giger, Besitzer

Ihr Klassenlager diesen Sommer im **Erlebacherhus,** 1600 m ü. M.
Valbella, Lenzerheide, Fr. 8.50 / Tag / Schüler, volle Pension.
Anmeldung bei: Max Rüegg, Berglistr. 5, Erlenbach ZH,
Telephon 091 / 90 45 42

Zeigen Sie Ihren Schülern das schöne

Unterengadin

Ein Ausflug nach **Tarasp** lohnt sich immer. Schlossbesichtigung, Nationalpark.

Für preiswerte Mittagessen und Vesperimbiss empfiehlt sich Familie Koller, Hotel «Tarasp», **Tarasp,** Unterengadin

---

Zentralschweiz

Der schönste Schul- und Vereinsausflug ist die

Jochpass-Wanderung

Route: Sachseln–Melchtal–Frutt–Jochpass–Engelberg oder Meiringen; oder der neue Höhenweg: Planplatte–Hasliberg–Brünig.

Im Hotel Kurhaus Frutt

am Melchsee essen und logieren Sie sehr gut und preiswert. Herrliche Ferien. Neues Matratzenlager. Heimelige Lokale. Moderne Luftseilbahn. Offerte verlangen!
SJH – Tel. (041) 85 51 27 Besitzer: Fam. Durrer & Amstad

GLETSCHERGARTEN LUZERN Ein einzigartiges Naturdenkmal

Ferienlager auf dem Rigi

Wegen Abmeldung könnte das Freiämter Ferienhaus vom 1.—20. Juli noch eine Ferienkolonie aufnehmen. Platz für 70 Personen. Auskunft erteilt M. Brun, Lehrerin, Muri AG.

Seelisberg 850 m ü.M. ob Rütli

Seilbahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels. Pensionspreise ab 15.50.

HOTEL WALDEGG-MONTANA. Garten, Terrasse und geräumige Lokale. Alle Zimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser. Parkplatz.
Fam. Al. Truttmann-Müller, a. Lehrer Tel. (043) 9 12 68

HOTEL WALDHAUS RÜTLI. Aussichtsterrassen, diverse Lokale, Garten, Parkplatz.
Familie G. Truttmann-Meyer Tel. (043) 9 12 70

HOTEL PENSION LÖWEN. Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser.
J. Baumann, Küchenchef Tel. (043) 9 13 69

SCHULREISEN

nach dem althistorischen Städtchen

Zug

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig!
Prospekte durch das Offizielle Verkehrsbüro Zug,
Telephon (042) 4 00 78

Mit einem
Ausflug von Zug nach dem

Zugerberg

und von hier durch Wald und über Feld an den

Aegerisee

nach den Luftkurorten und dem Kinderparadies
Unterägeri und Oberägeri

oder
aus der Zürichseegegend via SOB
Gottschalkenberg, Menzingen

oder
Morgartendenkmal-Aegerisee
kann
der Besuch der bekannten, wundervollen Tropfsteinhöhlen

Höllgrotten

bei Baar verbunden werden; beliebter Schulausflug
(Haltestelle Tobelbrücke ZVB)

Charmey - Les Dents Vertes im Greyerzerland

Auskünfte und Prospekte bei:

Luftseilbahn Charmey «Publicité», CHARMEY

Telephon: Talstation 029 / 3 26 98
Restaurant 029 / 3 26 84
abends 029 / 3 26 57

Das ideale Ziel für Schulreisen

Luftseilbahn:
Länge 3160 m, Höhendifferenz 745 m, komfortable Kabinen mit 4 Plätzen.

Restaurant:
Höhe 1650 m, Terrasse
Raum für Picknick.

Wegnetz, verschiedene gezeichnete Spaziergänge in einer Umgebung, die bekannt ist für ihre Flora und Fauna.

Preis: Schulen mit 60% Reduktion

Bergfahrt: Fr. 1.60

Hin- und Rückfahrt: Fr. 2.20

(Sommersaison-Eröffnung: 26. Mai)

Zentralschweiz

Stanserhorn — Hotel Stanserhorn Kulm

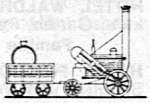
bei Luzern, 1900 m ü. M.

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine der dankbarsten ein- oder zweitägigen Schulreisen. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schüler ein grandioses Erlebnis. Das komfortable Hotel Stanserhorn Kulm hat 80 Betten und ein Massenlager. Grosse Restaurationsräume und Terrasse. – Fahrpreis Stans–Stanserhorn retour 1. Stufe Fr. 3.–, 2. Stufe Fr. 4.–. Spezialprospekt für Schulen und Vereine.

Auskunft: **Direktion Stanserhornbahn, Stans,** Tel. (041) 84 14 41

Verkehrshaus der Schweiz Luzern

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Lohnendes Ziel der Schulreise. Täglich geöffnet von 9.00–18.00 Uhr.



Berghaus auf Melchsee-Frutt

Zu vermieten für **Ferienlager** vom 24. Juni bis 6. Juli und 12. August bis 15. September 50 Massenlagerplätze. 1 Zimmer zu 4 Betten u. 1 Zim. zu 2 Betten. Ausk. 041 / 85 25 19

im wildromantischen Bergsturzgebiet: der Anziehungspunkt für Schul- und Vereins-Ausflüge. 3 Minuten vom Bahnhof.

NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

Tessin

Schulreise 1963 ins Tessin

Ponte Brolla bei Locarno
Grotto Michelangelo

bietet im grossen, schattigen Garten Essen aus Rucksack oder preisgünstige Mahlzeiten.

A. Kunz, Telephon (093) 6 54 75

Nordwestschweiz und Jura

Basel ist immer eine Schulreise wert!

Die schöne Stadt am Rheinknie hat Lehrern und Schülern viel zu bieten: die Museen, die prächtige Pfalz, den betriebsamen Rheinhafen mit der Dreiländerecke.

Immer mehr Schulen verpflegen sich während ihres Aufenthaltes in Basel in unseren alkoholfreien Restaurants. Unsere ausgezeichnete Küche, die gepflegten Getränke und die rasche, freundliche Bedienung sind weit herum bekannt.

Schulklassen sind uns jederzeit herzlich willkommen! Verlangen Sie bitte unsere Menüvorschläge. Gerne erwarten wir Ihren telephonischen Anruf oder Ihre schriftliche Anfrage.

Restaurant CLARA Tea-Room

Ecke Clarastrasse/Hammerstrasse, Basel, Telephon (061) 32 33 33 (in nächster Nähe der Mustermesse und am Weg zu den Rheinhäfen).

Schloss Habsburg

Jahresbetrieb. Prächtiger Aussichtspunkt. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Parkplatz. Voranmeldung erwünscht. — Telephon (056) 4 16 73. **Familie Mattenberger-Hummel.**

Heimschule Schlössli Ins

sucht

Lehrer oder Lehrerin
auf Herbst 1963

und

Lehrer oder Lehrerin
auf Frühling 1964

Interesse an der anthroposophischen Pädagogik wird gewünscht, Anschluss an die Bernische Lehrerversicherungskasse möglich.

Auskunft erteilt: R. H. Seiler, Vorsteher.

Stadtzürcherische Heimschulen

An der Heimschule im

stadtzürcherischen Schülerheim «Schwäbrig», Gais AR

ist sobald als möglich oder auf Beginn des Schuljahres 1964/65

1 Lehrstelle für die Spezialklassen

provisorisch oder definitiv zu besetzen. Es handelt sich um eine Mehrklassenabteilung von ungefähr 14 schwachbegabten und zum Teil schwererziehbaren Knaben. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Schüler in der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal.

Die Besoldung beträgt für Verweser Fr. 12 770.– bis Fr. 15 736.–, für gewählte Lehrer Fr. 13 920.– bis Fr. 19 320.–; die Spezialklassenzulage jährlich Fr. 1122.–. Das Maximum wird nach 10 Dienstjahren erreicht; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Eine kleine Wohnung steht zu günstigen Bedingungen zur Verfügung. Weitere Auskünfte erteilen das Sekretariat IV des Schulamtes oder das Jugendamt I der Stadt Zürich.

Lehrkräfte, die sich für diese interessante Aufgabe begeistern können und womöglich über Erfahrung mit schwererziehbaren und schwachbegabten Kindern verfügen, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 20. Juni 1963 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach Zürich 27, zu richten.

Zürich, den 16. Mai 1963 **Der Schulvorstand**

Die Stiftung Wasserturm Luzern vermietet:

Ski- und Ferienhaus Chrutern auf Stoos SZ
30 Plätze in 4 Schlafzimmern, 1400 m ü. M., eine halbe Stunde vom Dorf entfernt, gut zugänglich, Telephon.

Ferienhaus in Aurigeno / Maggiatal TI
58 Plätze in 8 Schlafzimmern, Einrichtung neu, Duschen, Boiler, ruhige Lage, romant. Tessiner Atmosphäre, Spiel- und Badegelegenheit. Ideal für Schulklassen. Telephon.
Verwaltung: M. Huber, Elfenaustr. 13, Luzern, Tel. 041 / 3 79 63.

Günstiger Gelegenheitskauf für Schule, Saal, Konzert

Steinway-Flügel

Konzertmodell (Weltmarke)
Anfragen an A. Hafner, Thalwil
Telephon (051) 92 14 48

Katholischer Primarlehrer
gesetzteren Alters wünscht seine Anstellung auf den Herbst oder früher nach zentral gelegener Ortschaft zu wechseln. Kann auch Chorleitung oder Organistendienst übernehmen.
Offerten unter Chiffre 2201 an Conzett & Huber, Ins.-Abt., Postfach, Zürich 1.

Kanton St. Gallen

Auf Frühjahr 1964 sind folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

A. An der Mittelschule Sargans:

eine Hauptlehrstelle für alte Sprachen

eine Hauptlehrstelle
für Deutsch und evtl. Psychologie

eine Hauptlehrstelle
für Geschichte und Deutsch

eine Hauptlehrstelle
für romanische Sprachen

eine Hauptlehrstelle
für Mathematik und evtl. Physik
(Stellenantritt im Herbst 1963 möglich)

eine Hauptlehrstelle für Physik,
Chemie und evtl. Mathematik

eine bis zwei Hauptlehrstellen
für Gesang, Klavier und Orgel

B. An der Kantonsschule St. Gallen:

eine Hauptlehrstelle für Englisch

C. Am Lehrerseminar Rorschach:

eine Hauptlehrstelle für Knabenturnen und ein weiteres Fach

Ueber die Gehaltsverhältnisse und weitere Anstellungsbedingungen gibt das Rektorat der betreffenden Schule Auskunft.

Anmeldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 15. Juni 1963 an das Erziehungsdepartement, Regierungsgebäude, St. Gallen, zu senden.

St. Gallen, den 15. Mai 1963

Das Erziehungsdepartement

Handbuch der reformierten Schweiz

Herausgegeben vom Schweizerischen Protestantischen Volksbund. EVZ-Verlag Zürich. 600 Seiten gebunden Fr. 25.–.

Von diesem stattlichen, nahezu 600 Quartseiten umfassenden, in schönem klarem Druck dargebotenen Band darf man zur Ausnahme einmal mit Recht die so oft missbräuchlich angewandte Aussage machen, dass er einem wirklichen Bedürfnis entspricht, und zwar einem Bedürfnis, das auch von nicht eigentlich kirchlichen Körperschaften, wie Jugendämtern, Fürsorgestellen, Gemeindebehörden, Redaktionen usw. empfunden werden konnte. «Basler Nachrichten»

Das Buch ist entschieden etwas Gefreutes geworden; ausgezeichnete Aufsätze, die den Leser aufs beste instruieren, zieren es. Das Buch war, wenn man so sagen darf, «fällig». Dr. B.

Radio Mörsch **MIETE**

TONBANDGERÄTE

Einige Beispiele unserer grossen Auswahl

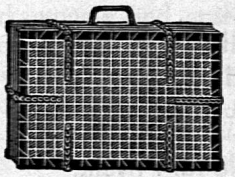
	monatlich	Kaufpreis
GRUNDIG TK 14	Fr. 18.–	Fr. 398.–
GRUNDIG TK 46	Fr. 45.–	Fr. 998.–
LOEWE 403	Fr. 24.–	Fr. 538.–
MEDIATOR MD 6137	Fr. 15.–	Fr. 320.–
MENDE Exklusiv 63	Fr. 25.–	Fr. 575.–
PHILIPS EL 3549	Fr. 32.–	Fr. 715.–
SABAFON TK 125-S	Fr. 35.–	Fr. 798.–
TELEFUNKEN automatic	Fr. 23.–	Fr. 525.–
TELEFUNKEN 85 KL	Fr. 40.–	Fr. 898.–

Kein Risiko, da Service inbegriffen. Anrechnung bei späterem Kauf, innert 6 Monaten ohne Zuschlag. Diese Vorteile bietet nur das Fachgeschäft. a9807

Radio Mörsch AG

Werdmühleplatz 4 Zürich 1 Tel. 27 19 90/91

GITTER-PFLANZENPRESSEN



46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lackiert Fr. 29.90. Leichte Ausführung 42/26 cm, 2 Paar Ketten Fr. 25.—. **Presspapier** (grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 30/45 cm, 500 Bogen Fr. 47.—, 100 Bogen Fr. 10.40. **Herbarpapier** (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 85.—, 100 Bogen Fr. 11.50. **Einlageblätter,** 26/45 cm, 1000 Blatt Fr. 42.—, 100 Blatt Fr. 5.40.

LANDOLT-ARBENZ & CO. AG ZURICH Bahnhofstrasse 65

Gemeindeschulen Erstfeld

Wir suchen auf den 19. August evtl. 28. Oktober 1963 für unsere gemischte 7. Klasse

eine ausgewiesene Lehrkraft

Bewerber (Organist erhält den Vorzug) sind gebeten, ihre Anmeldung mit den nötigen Ausweisen bis zum 25. Juni 1963 dem Schulrat Erstfeld einzureichen.

Erstfeld, den 22. Mai 1963 Der Schulrat

Zürich *Institut* **Minerva**

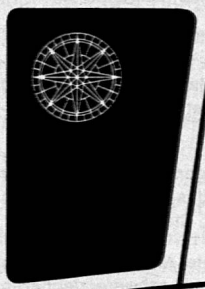
Handelsschule
Arztgehilfinnenschule

Vorbereitung:
Maturität ETH

Fahnen

jeder Art und Grösse
Katalog verlangen

Hutmacher-Schalch AG
Fahnenfabrik
Bern Tel. (031) 2 24 11



Wo immer Sie uns nötig haben, sei es im Inland, sei es im Ausland, überall stehen wir mit unserm weitverzweigten Vertreterstab wie auch mit unsern erfahrenen Schadendienst-Fachleuten zu Ihrer Verfügung.

Winterthur UNFALL

Vertrags-Gesellschaft des Schweizerischen Lehrervereins

SCHULWANDKARTEN

für **Geographie, Geschichte, Religion** aus in- und ausländischen Verlagen in grosser Auswahl.

Globen, Schülerglobus, Atlanten, Handkarten, Schiefertuchumrisskarten, Umrißstempel und -blätter, geologische Sammlungen, Kartenaufhängevorrichtungen

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf Telephon (063) 5 11 03

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH
Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL 57. JAHRGANG NUMMER 11 31. MAI 1963

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

Jahresbericht 1962

VIII. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDERN ORGANISATIONEN

1. Schweizerischer Lehrerverein

Als Folge der im Vorjahr durchgeführten Reorganisation im SLV war im Berichtsjahr die Wahl eines Zentralsekretärs vorzunehmen. Da sich der bisherige Zentralpräsident zur Verfügung stellte, waren keine besonderen Anstrengungen nötig, um dieses ausserordentlich wichtige Amt gut besetzen zu können. An der Delegiertenversammlung vom 27. Mai in Solothurn wurde Kollege Theo Richner mit Akklamation als Zentralsekretär des SLV gewählt. Er hat sein Amt am 1. November angetreten. Als Präsident wurde das bisherige Zentralvorstandsmitglied Herr Albert Althaus, Bern, gewählt und der vakante Sitz im Zentralvorstand mit Fräulein Betty Gränicher, Freiburg, besetzt.

Ganz unerwartet und zu aller Bestürzung erlag am 30. Juli unser im Vorjahr gewählter Vertreter im ZV, Herr Prof. Dr. Martin Altwegg, Rektor der Kantonsschule Zürcher Oberland, einem heimtückischen Herzinfarkt. Für seine von hoher Verantwortung getragene eifrige Mitarbeit im SLV sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Der Dahingeschiedene ist im Zentralvorstand und im Leitenden Ausschuss durch Sekundarlehrer Karl Gehring, den früheren Präsidenten des Lehrervereins der Stadt Zürich, ersetzt worden.

Wertvoll ist die gegenseitige Information über Besoldungsbewegungen. Besondere Kommissionen des SLV befassen sich mit dem Problem der Fünftagewoche und dem Lehrernachwuchs. Mit dem letzteren wird sich der für 1963 vorgesehene Lehrertag in Bern befassen.

2. Lehrervereine Zürich und Winterthur

Mit den städtischen Lehrervereinen Zürich und Winterthur wurde ein reger Meinungsaustausch über gemeinsame Probleme, insbesondere die Besoldungsfragen, gepflogen. Auch die neuen Präsidenten Heinrich Weiss und Walter Merki legen Wert auf die gegenseitige Orientierung und ein gemeinsames Vorgehen.

3. Synodalvorstand

Mit dem Synodalvorstand und den übrigen amtlichen Lehrerorganisationen konnten auch im Berichtsjahr in gutem Einvernehmen gemeinsam interessierende Geschäfte behandelt werden. In der Vorbereitung und Abklärung von Begutachtungen ergaben sich wertvolle Kontakte und Gelegenheiten zu gegenseitiger Darstellung der grundsätzlichen Auffassungen.

4. Stufenkonferenzen

In sämtlichen Stufenkonferenzen, mit Ausnahme der Konferenz der Sonderklassenlehrer, haben die bisherigen Präsidenten nach langjähriger Wirksamkeit ihren Rücktritt erklärt. Es sei ihnen auch an dieser Stelle der beste Dank für ihre Tätigkeit im Dienste der Lehrerschaft und der Schule ausgesprochen. In der Elementarlehrerkonferenz wird noch nach einem Ersatz gesucht, in der Mittelstufenkonferenz hat Herr Albert Witzig, Adliswil, in der Oberstufenkonferenz Herr Heinz Wòjcik, Zürich, in der Sekundarlehrerkonferenz Herr Jules Siegfried, Küsnacht, die Leitung übernommen. Auch mit den neuen Präsidenten ist eine erspriessliche Zusammenarbeit zu erwarten.

5. Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten (KZVF)

Der Verband der Festbesoldeten im Kanton Zürich zählte am 1. März 1962 7034 Mitglieder. Er umfasst:

a) städtische Organisationen: Föderativverband der Beamten und Angestellten der Stadt Zürich (1498 Mitglieder), Verein der städtischen Beamten in Winterthur (268 Mitglieder);
b) kantonale Organisationen: Verein der Staatsangestellten (1208 Mitglieder), Pfarrverein (309 Mitglieder), Verband der Lehrer an staatlichen Mittelschulen (382 Mitglieder), Zürcher kantonaler Lehrerverein (2740 Mitglieder).
c) Unterverbände von schweizerischen Organisationen: Eisenbahnerverband, Posthalterverband, Telegraphia (629 Mitglieder).

Aus dem Zentralvorstand, in dem der ZKLV vertreten ist durch Max Suter (Vizepräsident) und Hans Käser, ist Franz Schiegg wegen seiner Wahl zum Stadtrat in Winterthur zurückgetreten. Er wurde ersetzt durch Hans Bosshard, Winterthur.

Der KZVF hat in verdankenswerter Weise die Abstimmung über die Besoldungen des städtischen Personals von Zürich, die auch für die Lehrer von grosser Bedeutung war, ideell und materiell unterstützt und sich auch für die Anliegen der Festbesoldeten bei der Steuergesetzrevision eingesetzt. Bezüglich der Pauschalierung der Berufsabzüge unselbständig Erwerbender sind einige Verbesserungen erreicht worden. Für die Lehrer wurde die Anpassung an die Geldentwertung schon 1960 durchgeführt. Die Organe des KZVF befassten sich unter der initiativen Leitung des Präsidenten Paul Stucki auch mit der 6. AHV-Revision, die eine kräftige Erhöhung der AHV-Renten anstrebt.

6. Konferenz der Personalverbände

Wenn Besoldungs- und Versicherungsfragen auf kantonaler Ebene zu behandeln sind, tritt die Konferenz der Personalverbände unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Güller, dem Präsidenten des Staatsangestelltenverbandes, zusammen und erwägt die geeignet erscheinenden Vorkehrungen. Im Berichtsjahr wurden Besprechungen mit dem Herrn Finanzdirektor organisiert und Eingaben an die Finanzdirektion bezüglich der Besoldungsrevision 1962, des Teuerungsausgleichs für 1962 und 1963 sowie über die Ausrichtung von Treueprämien eingereicht.

IX. SCHLUSSWORT

Noch manches wäre zu berichten, womit sich der Vorstand oder dessen Präsident im Berichtsjahr zu befassen hatte. Persönliche Anliegen einzelner Mitglieder von mehr oder weniger allgemeiner Bedeutung erfordern oft erheblichen Aufwand an Zeit und Kraft. Für die Anwendung und Auslegung von Gesetzesvorschriften, die Aufklärung von Missverständnissen und die Beilegung von Konflikten mit Behörden, Eltern und Kollegen ist die genaue Kenntnis der einschlägigen Erlasse bedeutungsvoll. Nicht selten ist eine tragbare Lösung nur zu erreichen, wenn die Bereitschaft der Parteien zum Entgegenkommen vorhanden ist oder geschaffen werden kann. Es ist auch gar kein Unglück, wenn nicht für jedes Vorkommnis eine Gesetzesvorschrift oder eine Schablone zur Verfügung steht und wir gezwungen sind, durch freie Entscheidung aus den Gegebenheiten zu einem annehmbaren Resultat zu kommen. Die mutige Entschlussbereitschaft steht ohnehin in Gefahr, zu verkümmern, wenn wir wenig Gelegenheit haben, sie anzuwenden. Wird aber anderseits jede Tradition über Bord geworfen, Bewährtes gering bewertet und aufgegeben, und tritt Neues an dessen Stelle, so muss man sich nicht wundern, wenn zunächst Konflikte entstehen und die erhofften Erfolge ausbleiben.

Eine besondere Ehrung wurde unserem Altkollegen J. J. Ess in Meilen zuteil. Anlässlich der Stiftungsfeier unserer Universität wurde dem «Schöpfer und Planer unserer Wanderwege» von der Medizinischen Fakultät die Doktorwürde ehrenhalber verliehen.

Gerne benutze ich die Gelegenheit, meinen Vorstandskollegen und Frau Suter für die rege Mitarbeit bestens zu danken. Der Uebergang zur neuen Ordnung, die eine bessere Verteilung der zu erledigenden Arbeiten erlaubt, vollzog sich reibungslos und rasch. Auch im kommenden Jahr werden allerhand Probleme zu lösen sein, die einen lebenskräftigen ZKLV und einen schaffensfreudigen Vorstand erfordern.

Im März 1963

Hans Küng, Präsident des ZKLV

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

Zum Voranschlag 1963

Der Voranschlag pro 1963 basiert auf dem von der Delegiertenversammlung des Vorjahres beschlossenen bisherigen Mitgliederbeitrag von Fr. 18.–. Er setzt ferner eine Zunahme des Mitgliederbestandes voraus. Damit stellt er Sektionsvorstände und Kantonalvorstand vor eine Aufgabe, die sich angesichts der immer zahlreicher werdenden Mutationen im Lehrerstand des Kantons Zürich nur mit grösster Anstrengung lösen lassen wird. Zu den Ausgaben sind folgende Hinweise anzubringen: Bei den Aufwendungen für den Vorstand ist berücksichtigt, dass die Neuorganisation nun für die Dauer des ganzen Jahres wirksam ist. Es ist auch vorgesehen, die Entschädigungen wie bisher üblich im Ausmasse der prozentualen Besoldungsverbesserung des kantonalen Personals zu erhöhen. Da voraussichtlich nur eine Delegiertenversammlung stattfinden wird, darf bei diesen Auslagen eine Reduktion vorgenommen werden. Nachdem der «Pädagogische Beobachter» im Vorjahr mit wenigen Nummern erschienen ist, rechnet der Voranschlag mit den einer mittleren Erscheinungsweise entsprechenden Mehraufwendungen. Die Auslagen für Drucksachen erfahren eine kleine Erhöhung, die hauptsächlich durch Neuauflage der Statuten zur Abgabe an die neuen Mitglieder und die Erstellung von Separatdrucken bedingt ist. Die Durchführung des schweizerischen Lehrertages in Bern, verbunden mit der Delegiertenversammlung des SLV, verlangt die einmalige Bereitstellung wesentlich grösserer Mittel als üblich. Vermehrte Ausgaben bringt dem Verein auch die dringend notwendige Intensivierung der Mitgliederwerbung. Neu erscheint im Voranschlag 1963 der Ausgabenposten «Archiv» mit Fr. 300.–. Im Rechnungsjahr 1962 wurde die erstmals erscheinende Mietgebühr für den Archivraum unter «Verschiedene Ausgaben» verbucht. Da es sich um eine bleibende Aufwendung handelt, scheint es richtig, diesen neuen Ausgabentitel zu eröffnen. Der Voranschlag 1963 erlaubt bedauerlicherweise keine nennenswerte zusätzliche Einlage in den Fonds für a. o. gewerkschaftliche Aufgaben (vgl. Bericht zur Rechnung 1962). Er rechnet mit einem Rückschlag von Fr. 1700.–, um den sich das Vereinsvermögen vermindern wird. Unter dieser ungünstigen Voraussetzung wird es Aufgabe der nächsten Delegiertenversammlung sein, für das Jahr 1964 eine bescheidene Anpassung des Mitgliederbeitrages vorzunehmen. E. S.

VORANSCHLAG 1963

	Rechnung 1962 Fr.	Budget 1962 Fr.	Budget 1963 Fr.
A. Einnahmen			
1. Jahresbeiträge	47 734.35	54 000.—	50 000.—
2. Zinsen	1 322.30	1 200.—	1 300.—
3. Päd. Beobachter	582.—	500.—	500.—
4. Verschiedenes	524.45	400.—	400.—
Total der Einnahmen	50 163.10	56 100.—	52 200.—
B. Ausgaben			
1. Vorstand	21 192.35	22 500.—	23 500.—
2. Delegiertenversammlung	1 275.30	1 800.—	900.—
3. Schul- und Standesfragen	2 972.30	3 500.—	3 000.—
4. Päd. Beobachter	5 478.15	8 000.—	7 500.—
5. Drucksachen	1 770.70	2 000.—	2 100.—
6. Büro und Bürohilfe	4 983.55	5 400.—	5 400.—
7. Rechtshilfe	1 183.90	1 500.—	1 500.—
8. Unterstützungen	—.—	200.—	200.—
9. Zeitungen	269.80	300.—	300.—
10. Gebühren	265.55	400.—	400.—
11. Steuern	307.50	400.—	300.—
12. Schweiz. Lehrerverein	192.—	600.—	2 200.—
13. Verbandsbeiträge	2 164.80	2 500.—	2 300.—
14. Ehrengaben	424.60	300.—	300.—
15. Mitgliederwerbung	1 002.—	1 300.—	1 800.—
16. Verschiedene Ausgaben	533.10	300.—	300.—
17. Bestätigungswahlen	—.—	—.—	—.—
18. Fonds für a. o. gewerkschaftliche Aufgaben	5 946.—	5 000.—	1 500.—
19. Fonds Päd. Woche	99.20	100.—	100.—
20. Archiv	—.—	—.—	300.—
Total der Ausgaben	50 060.80	56 100.—	53 900.—
C. Abschluss			
Total der Einnahmen	50 163.10	56 100.—	52 200.—
Total der Ausgaben	50 060.80	56 100.—	53 900.—
Vorschlag / Rückschlag	+ 102.30	—.—	— 1 700.—

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

AUS DEM PROTOKOLL DER JAHRESVERSAMMLUNG

Samstag, 8. Dezember 1962, 14.30 Uhr, Universität Zürich

Anwesend sind rund 200 Sekundarlehrer und Gäste. *Vorsitz:* Dr. E. Bienz.

1. *Jahresbericht des Präsidenten*

In gedrängter Form vermittelt der Jahresbericht einen Ueberblick über die aussergewöhnlich umfangreiche Arbeit des Vorstandes im vergangenen Jahr. Die zunehmende Bedeutung der Arbeit in den einzelnen Sektionen wird hervorgehoben. Zweimal wurden die Sektionspräsidenten zusammengerufen, um sich vor allem mit den Wahlen in den Konferenzvorstand zu befassen.

12 Kommissionen bearbeiten Spezialprobleme und leisten wertvolle Dienste.

Die Konferenztätigkeit gipfelte in sechs Tagungen. Die Sekundarlehrerkonferenz gab sich neue Statuten und suchte sich über die künftige Marschrichtung schlüssig zu werden; mit der Revision des Lehrplanes, mit Lehrbuch- und Unterrichtsfragen befassten sich die andern Tagungen.

Aus der weiteren Vorstandstätigkeit sind zu erwähnen:

Lehrmittel: Für die Neuschaffung des Grammatikbuches mit Albert Schwarz als Autor wurden die erforderlichen Schritte unternommen.

Ausbildung und Weiterbildung: Der Erziehungsrat beschloss, die Kommission für das Sekundarlehramt zu erweitern und sie zu beauftragen, die Ausbildung der Sekundarlehrer als Ganzes zu überprüfen und Bericht und Antrag zu stellen. Die Sekundarlehrerschaft wird durch zwei Mitglieder und den Kommissionsaktuar vertreten sein.

Der Vorstand ruft die Sekundarlehrer auf, sich an Weiterbildungskursen zu beteiligen.

Staatsbürgerliche Erziehung: Der Erziehungsdirektor regte an, die staatsbürgerliche Erziehung als wichtigen Teil der Volksbildung gesamthaft neu zu überdenken.

Der Vorstand beriet den zur Diskussion gestellten Problemkreis mit Prof. Woodtli. Dabei wurde anerkannt, dass einem systematischen staatsbürgerlichen Unterricht das Alter der Sekundarschüler hindernd entgegensteht.

Der Jahresbericht wird von der Versammlung diskussionslos genehmigt.

2. *Jahresrechnung 1961/62*

E. Lauffer, Quästor, erläutert die Jahresrechnung 1961/62. Auf Antrag der Rechnungsrevisoren und des Vorstandes wird sie ohne Gegenstimme genehmigt.

H. Gubler, Rechnungsrevisor, dankt dem zurücktretenden Quästor, der seine grosse Aufgabe stets mit Ueberlegenheit gemeistert hat. Die Versammlung schliesst sich diesem Dank mit grossem Beifall an. Dr. Bienz bezieht in den Dank an den Quästor auch den Verlagsleiter *M. Gysi* ein.

3. *Wahlen*

Folgende Vorstandsmitglieder haben ihren Rücktritt erklärt: Dr. E. Bienz, Präsident; G. Egli, Vizepräsident; L. Keller, Protokollaktuar; E. Lauffer, Quästor; R. Müller, Beisitzer.

Dr. *Bienz* würdigt die Leistungen der neben ihm ausscheidenden Vorstandsmitglieder und dankt ihnen – unterstützt durch die Versammlung – für ihren ständig grossen Einsatz.

E. Lauffer umreisst im Auftrage des Vorstandes mit dankenden Worten die Leistungen von Dr. E. Bienz als Vorstandsmitglied und Präsident der SKZ. Mit grosser Energie hat Dr. Bienz in der schweren Zeit des Schulumbruches auch in heiklen Situationen unentwegt das getan, was er als seine Pflicht erkannte. Er hat seine vielfältige und weitgespannte Aufgabe in ihrem ganzen Umfange überblickt und mit einem erstaunlichen Reichtum an Ideen immer wieder erweitert. So hat er massgebend an wichtigen Unternehmungen der SKZ mitgearbeitet: SKZ-Jubiläum 1956, Apparateschau im Pestalozzianum, Weiterbildungskurse der Sekundarlehrer im Ausland, Diskussionsgrundlage für die Lehrplanreform. E. Lauffer dankt dem scheidenden Präsidenten für sein Wirken im Dienste der SKZ; die Versammlung bekräftigt diesen Dank mit lebhaftem Beifall.

W. Scholian, Vizepräsident des Synodalvorstandes, dankt im Namen des Synodalpräsidenten dem Vorstand für den Einsatz von Zeit, Kraft und geistiger Bereitschaft und für die reibungslose Zusammenarbeit in gegenseitigem Verstehen.

a) *Wahl des Präsidenten:*

Jules Siegfried, Küsnacht, wird zum neuen Konferenzpräsidenten gewählt. J. Siegfried dankt für das Vertrauen und bittet die Kollegenschaft um aktive Mitarbeit bei der Bewältigung der grossen Aufgaben. Die Substanz der Sekundarschule muss auch in der Zukunft bewahrt werden; Ausbildungs- und Lehrplanreform bilden die Grundlage für diese Bestrebungen.

b) *Wahl von fünf neuen Vorstandsmitgliedern:*

Es werden gewählt: *Alfred Bohren*, Zürich-Waidberg; *Markus Diener*, Stammheim; *Josef Schroffenegger*, Thalwil; *Jakob Sommer*, Wald; *Hans Zweidler*, Zürich-Uto.

c) *Bestätigungswahlen:*

Die bisherigen Vorstandsmitglieder: *Max Diener*, Freienstein; *Hans Reimann*, Zürich-Glattal; Dr. *Max Sommer*, Winterthur, werden einstimmig bestätigt, ebenso die beiden Rechnungsrevisoren *Hans Gubler*, Eglisau, und *Friedrich Meier*, Winterthur.

Schluss der Versammlung: 16.45 Uhr.

AUS DEN VORSTANDSSITZUNGEN

vom 15. Dezember 1962 bis 26. März 1963

1. *Konstituierung*

Präsident: Jules Siegfried, Weinmanngasse 30, Küsnacht (051/90 46 80).

Vizepräsident und Präsident der Pressekommission: Josef Schroffenegger, Säumerstrasse 30, Thalwil (051/92 05 72).

Aktuar: Dr. Max Sommer, Weinbergstrasse 49, Winterthur (052/2 26 68).

Protokollführer: Max Diener, Altes Schulhaus, Freienstein (051/96 24 01).

Quästor: Hans Reimann, Luegislandstr. 237, Zürich 51 (051/41 55 70).

Mitgliederkontrolle: Markus Diener, Unterstammheim (054/9 15 13).

Beisitzer: Hans Zweidler, Birmensdorferstrasse 636, Zürich 55 (051/33 43 10); Jakob Sommer, Laupenstrasse, Wald ZH (055/9 17 48); Alfred Bohren, Regensdorferstrasse 142, Zürich 49 (051/56 88 08).

Verlagsleiter: Max Gysi, Loorstrasse 14, Winterthur (052/2 41 79).

2. *Weiterbildungskurse*

Für die nächste Zeit sind folgende Kurse vorgesehen:

2.1. *Zeichnen:* Leitung: Klaus Brunner, Zeichenlehrer am Seminar Küsnacht. 6 Abende, Mai–Juli.

2.2. *Gesang:* Singkurs in der Heimstätte Rüdlingen SH. Leitung: Willi Gremlich, Hans Pfaff, Heinz Böhmer.

2.3. *Staatsbürgerliches Seminar in West-Berlin:* 13. bis 19. Oktober 1963. Vorträge, Besichtigungen.

2.4. *Chemie: Wissenschaftlicher Weiterbildungskurs.* Leitung: Dr. K. Grob, Gymnasiallehrer, Wallisellen.

2.5. *Deutsch:* In Vorbereitung steht ein 14tägiger Kurs in Deutschland. Frühlingsferien 1964.

2.6. *Staatsbürgerlicher Unterricht:* Die Kommission für staatsbürgerlichen Unterricht sieht eine anderthalbtägige Veranstaltung vor.

3. *Lehrmittel*

3.1. *Anthropologie:* Ein Ausschuss prüft bestehende ausserkantonale und ausländische Lehrmittel auf ihre Verwendbarkeit im Unterricht unserer Sekundarschulen und wird hernach Anträge zum weiteren Vorgehen stellen.

3.2. *Geographie in Bildern:* Einreichung eines Gesuches an die Erziehungsdirektion um Einreihung dieses empfohlenen Werkes unter die *subventionierten* Lehrmittel.

3.3. *Geographiebuch:* Dr. h. c. J. J. Ess, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für das Geographiebuch, gibt nach der nunmehr abgeschlossenen Bereinigung des Manuskriptes der 6. Auflage sein Mandat zurück. Er ersucht, die Frage zu prüfen, ob eine nächste Auflage des Geographiebuches stärker umgearbeitet werden soll.

3.4. *Singbuch:* Eine Neuauflage des Oberstufensingbuches drängt sich auf. Die Musikkommission wird abklären, ob eine Ueberarbeitung erfolgen soll.

3.5. *Französischbuch:* Als Präsident der Französischbuchkommission wird Gerhard Egli vom Vorstand bestätigt. An Stelle des zurückgetretenen Walter Schoop wird Paul Keller gewählt. Die Kommission beginnt nun die Begutachtung des Lehrmittels von H. Leber: «J'apprends le français».

4. *Studienreform*

Die erziehungsrätliche Kommission für die Studienreform trat am 2. März 1963 unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Weber zu einer ersten Sitzung zusammen. Unsere Konferenz ist in der Kommission vertreten durch Präsident Jules Siegfried und Gerhard Egli. Vizepräsident Josef Schroffenegger ist Aktuar der Kommission.

5. *Mittelschulanschluss*

Eine grundsätzliche Aussprache über die Stellung der Sekundarschule im gesamten Bildungswesen unseres Kantons veranlasst die Ausarbeitung einer schriftlichen Unterlage zur Frage des Mittelschulanschlusses, die den Sektionen zugestellt wird.

Zur Grundhaltung soll die gesamte Sekundarlehrerschaft an einer Tagung Stellung nehmen.

6. *Lehrplan*

Der Vorstand lässt sich durch die Herren Eberhard Schmid und Adolf Suter über die Arbeit in der Lehrplankommission 1./2. Sek. orientieren.

Diese Kommission erhält den Auftrag, auf der Basis der bestehenden Stundentafel möglichst rasch eine materielle Grundlage für alle drei Schuljahre zu schaffen. A. Suter übernimmt die notwendige Organisation.

Der Vorstand beschliesst über die minimalen Stundenzahlen in den einzelnen Fächern.

Hans Zweidler, Vorstandsmitglied, übernimmt den Vorsitz der Kommission für das 4. Schuljahr.

7. *Pressekommission*

Wahl der Vertrauensleute für die grossen Tageszeitungen. Erstere bilden zugleich die Mitglieder des Büros der durch Josef Schroffenegger präsidierten Kommission.

Festlegung der Arbeitsweise in einer Wegleitung. Abgrenzung der Kompetenzbereiche zwischen Pressekommission und Vorstand SKZ. *J. Sommer*

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

AUS DEN SITZUNGEN DES KANTONALVORSTANDES

9. Sitzung, 14. März 1963, Zürich

Mit der voraussichtlichen Annahme des Gesetzes über die Kinderzulagen steht die gegenwärtige *kantonale Kinderzulage* auf der Höhe des gesetzlichen Minimums.

Der am 6. und 7. September 1963 in Bern stattfindende *Lehrertag* (Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins) wird folgendes Tagungsthema erhalten: «*Schule und Lehrer heute*».

An der Hauptversammlung des Lehrervereins der Stadt Zürich *orientierte der Vorsteher des Personalamtes der Stadt Zürich über die bevorstehenden Besoldungsrevisionen in der Stadt.* Die seit langem erwartete Vorlage über die strukturelle Besoldungsrevision soll nun in Bälde den Personalverbänden zugestellt werden.

Es wird noch abzuklären sein, ob vorgängig nicht die Teuerung ausgeglichen werden sollte. Diese an und für sich dringende Massnahme hätte infolge Personalmangels aufschiebende Wirkung auf die strukturelle Revision.

Eine Kollegin, welche während eines längeren Unterbruches im Schuldienst die Prämien in die Pensionskasse der Gemeinde weiter entrichtet hatte, wendet sich an den ZKLV mit der Bitte, ihre *Versicherungsansprüche und Prämienleistungen zu überprüfen,* nachdem sie den Schuldienst in einer anderen Gemeinde wieder aufgenommen hat. Der Präsident des ZKLV entspricht dem Ersuchen.

Die erziehungsrätliche Kommission zur Behandlung des Geschäftes «*Sekundarlehrerbildung*» hat am 2. März 1963 erstmals getagt.

Bis zum heutigen Datum haben *46 Gemeinden* des Kantons Zürich beschlossen, *kantonale Besoldungserlasse ohne weiteres auch entsprechend auf die Gemeindebesoldungen anzuwenden.*

Mit Kollegen der Oberstufenkonferenz wurden *Probleme der Oberschule besprochen.* *K-li*

Redaktion des «Pädagogischen Beobachters»: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49